

apropos

Zeitschrift der Freien Waldorfschule in Neuwied



Adventsbasar +++ Eurythmie +++ Außengestaltung

Christgeburtspiel +++ Soziale Dreigliederung +++ Brotbacken u. v. m.



FONDS
KOMPETENZ.DE



Geldanlage

ETF-Depots

von FondsKompetenz.de



FondsKompetenz.de berät Sie gerne zu ETF-Depots sowie zu weiteren attraktiven Geldanlagen.

Langfristig attraktive Erträge mit ETFs erzielen

Niedrige Kosten, Transparenz, Risikostreuung – ETFs bieten viele Vorteile. ETF-Depots von FondsKompetenz.de kombinieren diese Vorteile mit persönlicher Betreuung, professioneller Fondsauswahl in einem strukturierten Depot sowie attraktiven Renditen.

ETFs (Exchange-Traded Fund) sind börsengehandelte Investmentfonds. Sie bilden einen bestimmten Index ab, d.h. eine definierte Auswahl an Wertpapieren und lassen sich börsentäglich verkaufen, also einfacher als übliche Investmentfonds. Bei diesen findet eine aktive Auswahl bestimmter Wertpapiere statt. Der Nachteil solcher gemanagten Fonds: die hohe laufende Kostenquote von ca. 1,5 % - 1,8 % pro Jahr, die die Rendite schmälert. Teilweise kommen noch Erfolgsbeteiligungen („Performance-Fee“) im zweistelligen Prozentbereich hinzu. Ob diese gerechtfertigt ist oder nur der Gesamtmarkt sehr positive Renditen erzielen konnte, darf kritisch hinterfragt werden. Bei ETFs hingegen gibt es kein Management, welches aktiv Wertpapiere kauft oder verkauft. ETFs sind somit deutlich kostengünstiger, gelten laut Verbraucherschutz und Finanztest als sicher und bieten langfristig, in vernünftiger Kombination, ein besseres Ertragspotential. Bei den ETF-Depots von FondsKompetenz.de handelt es sich um global gestreute Depotkonzepte, bei denen durch eine professionelle Fondsauswahl nur kostengünstige Indexfonds und ETFs zum Einsatz kommen. Diese sind ab 5.000,- € Einmalanlage möglich und auch auf

Wunsch als Sparplan ideal (ab 100,- € monatlich). Anders als bei Online-Banken, über die ETFs meist erhältlich sind, profitieren Anleger zusätzlich von einer persönlichen Finanzberatung mit festem Ansprechpartner und laufender Überwachung der Konzepte. Sie müssen sich um nichts mehr kümmern. Die 5-Jahresrendite für ein „ETF-Depot Balance“ mit ausgewogenem Risikoprofil beträgt attraktive 7,2 % im Schnitt pro Jahr.

Überzeugende Eckdaten unserer ETF-Depots:

- ✓ Attraktive Erträge & breite Risikostreuung
- ✓ mindestens 7 % p.a. Zielrendite
- ✓ Sehr geringe Kostenquote
- ✓ Tägliche Verfügbarkeit
- ✓ Ab 5.000,- € KEINE ABSCHLUSSKOSTEN

PCI GmbH & Co. KG - FondsKompetenz.de - Geschäftsführer: Dipl.-Kfm. Dirk Porath
Ihre kompetenten Geldanlage-Experten - seit 25 Jahren in Neuwied



Tel: 02631 - 9773-0
Fax: 02631 - 9773-11



Schillerstraße 12
56567 Neuwied



info@FondsKompetenz.de
www.FondsKompetenz.de

Editorial

Immer konkret:

Das soziale Miteinander an unserer Schule

Unsere Schule ist ein Ort der Begegnung. Im alltäglichen Leben finden Kinder und Lehrer*innen in den verschiedenen Klassen zusammen.

Hinzu kommen vielerlei soziale Begegnungen auf Veranstaltungen wie Basaren und Klassenspielen, in Gruppierungen wie Lesekreisen, Gremien und Konferenzen und in Arbeitsgemeinschaften wie bei den Aktionstagen zur Gestaltung des Außengeländes.

„Sozial“ ist eine Begrifflichkeit mit einer ganzen Bandbreite an Bedeutungen. Immer geht es dabei um Begegnung. Häufig schließt das Wort den gemeinnützigen Einsatz für die Gesellschaft ein. Doch schwingt bei sozialen Begegnungen auch etwas seelisch Nährendes zu dem Gebenden zurück.

Zu Zeiten des coronabedingten Lockdowns waren soziale Kontakte weitgehend ausgesetzt. Statistische Daten mögen hier nicht angeführt werden, doch bleibt der Eindruck, dass die Zeit der Kontaktarmut sich bei vielen Menschen und insbeson-

dere bei unseren Kindern negativ ausgewirkt hat, denn wir brauchen das soziale Miteinander für unser seelisches Gleichgewicht.

Beim letzten Treffen des Eltern-Lehrer-Kreises sprach meine Sitznachbarin Carmen Rüdiger, Mutter aus der 4. und 11. Klasse, von der Kraft der Liebe. Sie sagte, dass es zur Gesunderhaltung um das Hochhalten der eigenen Energie gehe. Und die höchste Energie - so ihre Worte - habe die Liebe.

Ein Kalenderspruch kam mir in den Sinn: „Liebe ist immer konkret. Liebe den Menschen und nicht die Menschheit“ (Hermann J. Brüggemann). Wenn Liebe das ist, was mich gesund erhält, kommt es auf die konkrete soziale Begegnung an.

Unter diesem Aspekt gesehen tue ich mit meinem eigenen Engagement nicht nur etwas für die Gemeinschaft, sondern ich arbeite gleichermaßen an meiner Salutogenese.



In dieser Ausgabe finden Sie zahlreiche Beispiele für ein wohltuendes soziales Miteinander. Da sind Eindrücke des gemeinschaftlichen Tuns an einem Aktionstag sowie beim Brotbacken der 4. Klasse, Fotos und ‚Interviews‘ zur Achtklassfahrt, die die Freude der Schülerinnen und Schüler in der Gemeinschaft lebendig werden lassen, Eindrücke vom Weihnachtsbasar und vom Christgeburtspiel. Einen theoretischen Blick auf die Thematik wirft der Artikel zur sozialen Dreigliederung nach Steiner. „Im Spiegel meiner Seele“ betrachtet die innere Haltung bei sozialen Begegnungen. Viel Freude beim Lesen!

Sandra Hütt, für die Redaktion



apropos

Salutogenese

Der Begriff Salutogenese (lat. salus Gesundheit, altgriech. genesis Entstehung) steht dem Begriff Pathogenese komplementär gegenüber und bedeutet die Erhaltung individueller Gesundheit. Als zentraler Aspekt gilt das Kohärenzgefühl nach Aaron Antonovsky. Drei Faktoren tragen demnach maßgeblich zur Gesundheit bei: 1. Die Fähigkeit, die Zusammenhänge des Lebens zu verstehen, 2. Die Selbstwirksamkeit, also die Überzeugung, das eigene Leben selbst gestalten zu können und 3. Die Überzeugung, dass es sich lohnt, Energie in eine Sache zu investieren und damit dem eigenen Leben Sinn zu verleihen (Deutsches Ärzteblatt, PP 18, Ausg. 08/2019, S. 366).

Gütler: Ausgezeichnet für Kompetenz & Qualität



Bild: Weinor

FASZINATION TERRASSE BY GÜTLER: EIN EINZIGARTIGES OUTDOOR-GEFÜHL

Terrassenspaß bei jedem Wetter! Mit einem schönen Wetterschutz wird's erst richtig gemütlich. Schaffen Sie sich einen Ort von vollendetem Genuss! Sie bestimmen die exakte Position der Lamelle und sorgen selbst für Erfrischung und eine angenehme Temperatur. Bei wechselhaften Verhältnissen schließen Sie einfach die Lamellen, so kann Regenwasser über die Rinnen durch den Pfosten abgeleitet werden. Ein optionaler Regensensor schließt das Dach automatisch wenn Sie sich gerade einmal nicht auf der Terrasse aufhalten.

GÜTLER in Neuwied ist seit mehr als 25 Jahren Spezialist für Ihr Wohnzimmer im Grünen, für Ihre Terrasse. Die ganzjährig geöffnete Fachausstellung „Terrassenwelten“ zeigt Ihnen u.a. – aufwendig und hochwertig gestaltet – viele neue Produkte und Trends.

Das Lamellendach „Artares“ kombiniert kubisches Design mit anspruchsvoller, langlebiger Technik und Perfektion im Detail. Die Konstruktion lässt sich umlaufend mit Glasfaser-Screens oder Glas-Schiebewänden schließen. Mit der integrierten LED-Beleuchtung in den Lamellen und Pfosten oder umlaufend in der Atteka tauchen Sie Ihren Lieblingsplatz in ein ganz individuelles Licht.

Profitieren Sie von unserer Erfahrung bei Planung, Aufmaß und Abwicklung ebenso wie von unseren Spezialisten in Montage, Service und Kundendienst.

Besuchen Sie für ein erstes Kennenlernen unsere Fachausstellungen in Neuwied. Hier zeigen wir Ihnen die neuesten Produkte und Trends und helfen Ihnen sehr gerne, Ihr Zuhause mit dem richtigen Terrassendach und der perfekten Licht- und Heiztechnik zu dem Wohlfühl- und Abschaltort zu machen, den Sie sich insgeheim wünschen.

gütler[®]
FENSTER - TÜREN - SONNENSCHUTZ

📍 Berggärtenstraße 12
56564 Neuwied
☎ 02631 95 368-0
📠 02631 95 368-10



25
1997 - 2022
Jahre
Kompetenz im Handwerk

Inhaltsverzeichnis



12 Brot backen

14 Achtklassspiel

16 Eurythmieabschluss

32 Adventsbasar

Editorial	3
Stimmungen <i>Im herbstlichen Wald</i>	6
Neues <i>aus dem Vorstand</i>	8
Die Wiedwichtel <i>Kartoffelfeuerfest</i>	9
Beginn und Ende <i>der Schulzeit</i>	10
Abschlussfahrt <i>der 8. Klasse</i>	11
Vom Acker zum Bäcker <i>Ein Werdegang</i>	12
Krabat <i>Klassenspiel der 8. Klasse</i>	14
Eurythmieabschluss <i>der 12. Klasse</i>	16
Das Christgeburtspiel <i>Innige Stimmung mit der Kumpanei</i>	18
Gastspiel <i>Eurythmiebühne West Midlands</i>	20
Gestaltung und Pflege <i>Die Außengestaltungsgruppe</i>	22
Kernpunkte <i>Dreigliederung des Sozialen Organismus</i>	24

Heilsam wirken <i>Im Spiegel meiner Seele</i>	26
Wer bin ich? <i>Rätselien und Knobeleyen</i>	28
The Concert Master <i>Heileurythmie im Spielfilm</i>	29
Wortwechsel <i>Eine philosophische Ausschweifung</i>	30
Kunst und Kulinarisches <i>Der Adventsbasar</i>	32
Kaffee Kunst <i>beim Weihnachtsbasar</i>	34
Neuigkeiten <i>aus dem Kollegium</i>	34
Damals & Heute <i>Gespräch mit einem Ehemaligen</i>	36
Im Hier und Jetzt <i>Bundesschüler*innentagung</i>	38
Unsere Schulbibliothek <i>Unsere Schüler*innen empfehlen Bücher</i>	40
Impressum <i>Wer und Was</i>	41
Zu guter Letzt <i>Eine Sinnfrage und Termine</i>	42

18 Das Christgeburtspiel - eine Instanz an unserer Schule







Neues aus dem Vorstand ...

Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik in Koblenz e.V.

Text Dr. Matthias Hütt

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

ein weiteres Kindergartenjahr nähert sich mit riesigen Schritten dem Ende. Der Fokus des Vorstandes lag im abgelaufenen Kindergartenjahr auf der Rolle als Träger des Kindergartens.

Der Umbau der neuen dritten Kindergartengruppe konnte jetzt auch bautechnisch nach entsprechender Abnahme durch das Bauamt der Stadt Neuwied abgeschlossen werden. Seit einem guten Jahr können wir dank der Förderzuschüsse vom Amt für Jugend und Soziales der Stadtverwaltung Neuwied sowie einer

Förderzuwendung des Landes Rheinland-Pfalz eine dritte Gruppe für 15 Kinder anbieten, wobei fünf Kinder unter zwei Jahren betreut werden.

Als Vorstand haben wir uns für die Qualitätssicherung rund um die Arbeit zwischen Träger und Kindergarten eingesetzt. Hier ging es speziell um die Umsetzung externer Teamsupervisionen, die Begleitung von Vorstellungsgesprächen, die Einführung von Mitarbeitergesprächen sowie eine verpflichtende Schulung zu den Themenschwerpunkten Gewaltschutz und Gefahren- bzw. Hitzeprävention.

Anlassbezogen wurde zu den regelmäßig stattfindenden Vorstandssitzungen die leitende Verwaltungsangestellte Monika Kasper, die den Vorstand administrativ in allen verwaltungstechnischen Angelegenheiten unterstützt, hinzugezogen. Es gab Treffen zusammen mit dem Schulvereinsvorstand, mit Andrea Briel als Mitglied der Verwaltung sowie mit dem Leitungsteam des Kindergartens, bestehend aus Diana Wilz und Steffi Loos.

Wir verabschieden Iris von Schilling ...

Seit dem 11. Oktober 2023 hat der Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik in Koblenz e. V. einen neuen Vorstand, bestehend aus den bisherigen Mitgliedern Lucas Fernandez-Trapa, Dr. Matthias Hütt, Dirk Porath und Christian Schmidt. Neu hinzu gekommen sind David Schulz und Heike Thütt. Wir begrüßen die neuen Vorstandsmitglieder und verabschieden Iris von Schilling, die nach vier Jahren ehrenamtlichen Engagements nicht erneut kandidiert hatte.

Rückblickend auf das vergangene Jahr möchte der Vorstand Sie an dieser Stelle über die Mitglieder und deren Zuständigkeiten informieren.

Christian Schmidt zeichnet sich verantwortlich für Personalfragen, Kommunikation und Vernetzung im Kindergarten Wiedwichtel und ist gleichzeitig Mitglied im Orga-Team des Eltern-Lehrer-Kreises (ELK).

Dr. Matthias Hütt ist gemeinsam mit Dirk Porath (ehemaliges Elternteil des Kindergartens) verantwortlich für Finanzen und Haushaltplanung. Zusätzlich ist Dr. Hütt Mitglied im Wirtschaftskreis und im Baukreis, er pflegt als verantwortliches Mitglied die Außenkontakte zum Jugendamt und zum Stadtbürgermeister und ist darüber hinaus die personelle Schnittstelle zum Schulvereinsvorstand.

Iris von Schilling kümmerte sich vor ihrem Ausscheiden aus dem Vorstand hauptsächlich um Personalfragen und war darüber hinaus permanente Ansprechpartnerin für das Leitungsteam des Kindergartens. Sie war und ist auch weiterhin Mitglied des Redaktionsteam der apropos.

Lucas Fernandez-Trapa hat als Architekt seine Schwerpunkte als Mitglied im Baukreis sowie Mitglied im Energiekreis.

Wir bedanken uns bei allen, die den Verein mit Wohlwollen, konstruktiver Kritik und aktiver Mithilfe unterstützen.

Kartoffelfeuerfest

Der Waldorfkindergarten „Wiedwichtel“ begrüßte den Herbst mit einem Fest

Text Nicole Otto | Fotos Stefanie Lay

Wie jedes Jahr wurde der Herbst bei den „Wiedwichteln“ ganz traditionell mit dem Kartoffelfeuerfest eingeläutet.

Im September wurde dazu eingeladen und das Fest im Garten des Kindergartens begangen. Die Familien trafen sich zu Speis und Trank und konnten ihre Kinder währenddessen fröhlich auf dem Gelände spielen lassen. Der Sandkasten wurde fleißig nach Edelsteinen durchforstet und wer von der ganzen Suche hungrig geworden war, konnte sich mit einer warmen Suppe, Würstchen vom Grill oder etwas Süßem stärken.

Besonders erwähnenswert ist das neue Hochbeet des Kindergartens: Die Eltern be-

... ein genüssliches Miteinander

stückten es bei einer gemeinsamen Aktion zusammen mit den Erzieherinnen und Erziehern. Auch den Garten machten sie dabei winterfest, sodass der Herbst Einzug halten konnte.

Alles in allem ein genüssliches Miteinander sowie ein gelungenes Fest für Groß und Klein!



Die einen hier, die anderen dort



Das Hochbeet zeigt sich in herbstlicher Farbenpracht

Beginn und Ende der Schulzeit

Die einen kommen, die anderen gehen

Text Andrea Briel | Fotos Anne Hardt, Benjamin Schäfer

Klassenlehrerin Tanja Kirsch und die neue 1. Klasse stellen sich nach der ersten Schulstunde hinter dem Werkhaus für das Einschulungsfoto auf.

Auf der Feier im Festsaal wurde jedes Kind von seinem Paten oder seiner Patin aus der 6. Klasse am Platz abgeholt, bekam eine Sonnenblume überreicht und wurde zur Bühne geleitet. Dort empfing Tanja Kirsch die Kinder, sie nahmen Platz und durften der von ihrer Klassenlehrerin erzählten Geschichte lauschen. Allerdings nur dem Anfang, denn wie es weiterging, erfuhren sie im Klassenzimmer, wo sie in ihrer ersten Schulstunde auch schon tüchtig arbeiteten und die ersten Linien, die Gerade und die Krumme, zeichneten!

Einschulung 2023



Abi-Abschluss 2023



v. l. n. r.:
Leona Scheer, Kenzo Schmitz,
Julia-Anna Kolbinger, Joelle
Bleidt, Joshua Künster, Aylin
Gecer, Rihanna Bronner,
Lilian Kleinert, Pablo
Henschke und Florian Meurer

Die 8. Klasse am Ijsslmeer: 8 Fragen & Antworten

Zum Abschluss der Mittelstufenzeit fuhr die vormals 8. Klasse ans Ijsslmeer. Nora Schmeink und Rebecca Hütt stellten anschließend ihren Klassenkamerad*innen Fragen zu allem, was wirklich zählte.

Fotos Rebecca Hütt

1. Welcher Snack durfte auf der Klassenfahrt auf keinen Fall fehlen?

Chips mit Erdnussbutter. (Anonym)

2. Hast du irgendetwas auf der Klassenfahrt verloren?

Ja, ich habe meine Brille verloren. (Elias F.)

3. Wovon habt ihr am meisten eingekauft?

Wir haben am meisten Kartoffelbrei eingekauft. (Jannis)

4. Kannst du diese Klassenfahrt anderen Klassen weiterempfehlen?

Ja, kann ich auf jeden Fall. (Anonym)

5. Von welchem Künstler hast du die meisten Lieder gehört?

Wir haben viele Lieder von 6ix9nine gehört. (Mehrere Jungs)

6. Schätzung: Wie oft bist du beim Windsurfen ins Wasser gefallen?

Habe nicht genau mitgezählt, aber auf jeden Fall sehr oft. (Anonym)

7. Hat dir das selbst gekochte Essen geschmeckt?

Bei uns gab es fast jeden Tag nur Yum Yum Nudeln, also ja. (Anonym)

8. Schätzung: Wie lange war das Bad morgens insgesamt bei euch besetzt?

Ich denke in etwa 2 Stunden. (Nora)



Dieser Sirup stand hoch im Kurs. Er galt als das „beste“ Getränk auf der Abschlussfahrt



Lange und chillige Abendstunden



Während der Busfahrt: gute Laune pur

Vom Acker zum Bäcker

Ein Werdegang

Text Caro Höreth | Fotos Natalia Treffers

Ein Mensch sollte im Leben einen Acker bestellt, ein Haus gebaut und ... ein Brot gebacken haben!

Wie wunderbar, dass unsere Kinder die Waldorfschule besuchen und mit der Verwirklichung dieser Taten nicht bis zum Erwachsenenalter warten müssen.

Nach der Ackerbau- und Hausbau-epoche in der dritten Klasse und einem tollen Ausflug ins Keramikmuseum in Höhr-Grenzhausen durften die Kinder zu Beginn des vierten Schuljahrs erneut in den Westerwald aufbrechen. Und zwar mit dem Vorhaben, die Ackerbauepoche nochmals aufzugreifen und den damals selbstausgesäten und nun mit vereinten Kräften geernteten und gedroschenen Roggen und Weizen zu Broten zu verarbeiten.

Im westerwäldischen Hillscheid wurde die vierte Klasse von Franz Müller empfangen, der nicht nur passend heißt, sondern auch seit Gründungszeiten mit unserer Schule verbunden ist, da seine Kinder Mitte der 1980er Jahre zu den ersten Schülern gehörten. Gebacken werden sollte



aber nicht klassisch in seiner Küche, sondern in der zur Bäckerstube umfunktionierten Garage, in der Herr Müller im großen Steinofen für seine Familie regelmäßig Brot backt.

Nachdem das Korn in einer großen Mühle gemahlen und mit den nöti-

gen Zutaten vermischt und geknetet wurde, bekam jedes Kind ein Stück des Teiges für sein eigenes Brot zugeteilt und durfte nochmals mit Kraft und Elan daran herumkneten. Gerne hätten die Kinder ihr Brot durch eingedrückte Kerben, Muster oder Buchstaben persönlich gekennzeichnet, jedoch erklärte Herr Müller, dass diese Merkmale beim Backen verschwinden würden. Also war den Kindern nicht klar, wer letztendlich das Brot bekommen würde, dessen Teig gerade vor ihnen lag. Nach einem kurzen Moment des Murrens und Bedauerns war es schön zu beobachten, wie sich trotzdem jedes Kind bemühte, den Teig so zu behandeln und in Form zu bringen, als wäre er für das eigene Brot bestimmt.

Dennoch brauchte der Teig anschließend erstmal Ruhe. Während er in schönen Gärkorbchen aus Peddigrohr in der Wärme vor sich hinging, füllten wir die Wartezeit und fuhren zum nahe gelegenen Limesturm, einer Rekonstruktion eines der damals 900 existierenden römischen Wachtürme entlang der Deutschen Limes-Straße.

Lebendig und anschaulich erklärte Winfried Schlotter, Mitglied des zugehörigen Vereins, den Kindern die Geschichte, den Aufbau und das Leben in dieser ehemaligen römischen Verteidigungsanlage. Alle lauschten gebannt.

Wir hätten dort die Zeit vergessen können, aber natürlich wollte nie-

mand den vollendenden letzten Schritt, das Backen der Brote, verpassen. Während Herr Müller das Backen der vielen Laiber überwachte und langsam der verlockende Duft von frischem Brot die Garage erfüllte, konnten die Kinder ausgiebig draußen toben. Am Ende trug jedes Kind stolz und freudig ein warmes und wohlduftendes Brot nach Hause.

So konnte die Ackerbauepoche, zusammen mit diesem schönen Erlebnis des Brotbackens, die Kinder durch eigenes Tun erfahren lassen, dass hinter einem Brot, welches man mal eben schnell beim Bäcker kauft, viele aufwändige Schritte und vieler Hände Arbeit stecken.

Sicher wird am nächsten Tag das ein oder andere Kind mit neuem Bewusstsein in sein Pausenbrot gebissen haben.

„Bauernbrot“ Roggen-Mischbrot

Rezept für 4 Brote

300g Sauerteig vom vorherigen Backen } 24 Std vor dem Backen
450g Roggenmehl Typ 1150
350g Wasser 40°C

Hefevorteig:

300g Weizenmehl Typ 1050 } 24 Std vor dem Backen
300ml Wasser 40°C
10g Hefe

Die Vorteige mit 1,25L Wasser 25°C
* 1,5kg Weizenmehl Typ 1050
0,5kg " Typ 550
55g Salz
30g Hefe

15 Min kneten und 30 min ruhen lassen.
4 Brote formen und 2 Std gehen lassen
Dann in den vorgeheizten Backofen bei 250°C
nach 25 Min auf 200°C zurück-schalten

Backzeit 50 Min - 1 Std

Guten Appetit

*Nicht vergessen Sauerteig für nächste Backen !!



Physiotherapie Engel

Therapiezentrum
Segendorf

Wir bieten auch
Hausbesuche

Physiotherapie Engel
Inhaber Dominic Leimbach
Austraße 1 - 56567 Neuwied
Telefon: 0 26 31 - 953 00 67
info@physiotherapie-engel.org

Terminannahme & Anmeldung
Montag und Dienstag von 8.00 bis 17.00 Uhr
Mittwoch von 8.00 bis 16.30 Uhr
Freitag von 8.00 bis 16.30 Uhr
Terminvereinbarung über WhatsApp 0 26 31 - 953 00 67

www.physiotherapie-engel.org

Wir bieten unseren Patienten

- Krankengymnastik
- Manuelle Therapie
- Manuelle Lymphdrainage
- Kälte- und Wärmetherapie
- Neurologische Behandlungen
- Sportphysiotherapie
- Elektrotherapie
- Massagen
- Taping
- und vieles mehr.

Krabat

Das Klassenspiel der 8. Klasse Ende letzten Schuljahrs

Text Nora Schmeinck | Fotos Markus Henne



Anfang März kam der Theaterpädagoge Rochus Schneider für zwei Tage in unsere Klasse. Gemeinsam machten wir Theater- und Konzentrationsübungen.

Am zweiten Tag stellte er uns das Buch „Krabat“ von Ottfried Preußler vor. Er fand, dass dieses Buch gut zu unserer Klasse passen würde. Der Großteil der Klasse war der Meinung, dass wir uns dieses Stück als Acht-klassstück gut vorstellen könnten.

Ein paar Wochen später war Rochus Schneider erneut bei uns zu Besuch. Diesmal hatte er für uns das Skript von „Krabat“ dabei. So fingen wir an, gemeinsam das Skript zu lesen und schließlich sollten wir ihm unsere Wunschrolle per E-Mail mitteilen. Zwei Wochen vor den Osterferien war Rochus Schneider wieder in unserer Klasse. Nun sollten wir noch einmal unsere Wunschrolle benennen mit einer Begründung, warum wir uns genau diese vorstellen könnten. Jeder

durfte danach eine Szene mit seiner Wunschrolle einüben und diese vor der Klasse vorspielen. Eine Woche später erhielten wir dann eine E-Mail mit der endgültigen Rollenverteilung. Jetzt sollten wir über die Osterferien hinweg unseren Text lernen.

Schließlich begannen die Proben: Da wir aufgrund der vielen Schülerinnen und Schüler zwei Besetzungen hatten, hatte nur immer eine der beiden Besetzungen Theaterprobe, während die andere Besetzung entweder noch Text lernte oder bei den Proben zusah. Insgesamt probten wir drei Wochen lang. In diesen drei Wochen waren wir an jedem Tag von 8 bis 16 Uhr an der Schule. Auch das Bühnenbild musste in diesen Wochen gebaut werden. An einem

Samstag zum Beispiel trafen sich Schüler*innen und Eltern aus unserer Klasse auf freiwilliger Basis, um am Bühnenbild zu arbeiten. Am Ende der drei Wochen hatten wir insgesamt vier Aufführungen. Jede Besetzung hatte zwei Auftritte, jeweils einmal vor der Schulgemeinschaft und einmal

öffentlich für Eltern, Verwandte, Freundinnen und Freunde.

Die Aufführung hinter sich zu haben, fand ich einerseits erleichternd und befreiend, da es ein sehr herausforderndes Projekt war, andererseits war es schade, dass nun die gemeinsame Probenzeit vorbei war. Die

drei Wochen waren teilweise ziemlich anstrengend, haben aber auch viel Spaß gemacht. Es war toll, Erfahrungen im Theaterspielen zu sammeln!





Mensch und Natur

Der Eurythmieabschluss der 12. Klasse

Text Eine Schülerin der jetzigen 13. Klasse | Fotos Hilmar Sokol

Es war eine schöne Erfahrung, die ganzen Jahre, die uns die Eurythmie begleitete, zusammen als Klasse in diesem Abschluss zu vereinen. Es war schön, mit der Klasse dieses letzte gemeinsame Projekt anzugehen und zusammen mit Frau Killge auf die Bühne zu bringen.

Wir konnten viele verschiedene Aspekte und Themen der vergangenen Jahre bearbeiten und in ein ‚Großes Ganzes‘ verwandeln. Wir nutzten dieses Projekt, um in Form selbst geschriebener Gedichte und Musikstücke unsere Gedanken einzubringen und mit eigens ausgewählten Themen den Eurythmieabschluss zu etwas ganz Besonderem und Eigenem unserer Klasse zu machen.



Mensch gleich Natur, Natur gleich Mensch?

Warst du schonmal wirklich draußen?
Wenn Gedanken Sinnen weichen?
Du dich klein im Großen fühlst,
machtlos und doch wie ihresgleichen.
Ihresgleichen? Nein, Teil von ihr.
So groß und mächtig die Natur!

Vor vielen Jahren wollten Menschen die Natur verstehen.
Nun ist es wohl das Ziel, über ihr zu stehen.
Die stärkere Hand, das höhere Lebewesen.
Einklang und Respekt, das wart gewesen.

Nun ziehen wir uns zurück in große Städte,
Schotten uns ab, gehen selten nach draußen.
Was wir zum Leben brauchen ... und mehr,
im Supermarkt, im Internet, alles finden wir hier,
Keiner, der fragt: Wie und woher?!
Doch mit Konsum geht Unrecht, Zerstörung einher.

Wir ziehen Grenzen, nehmen ein,
Als wär' es dein, als wär' es mein.

Von allem, was Natur ummantelt,
Hat der Mensch sich nun entfremdet.
Wir sind zwar Teil von ihr,
Doch naturfremd ...
Auch das sind wir!

Text: Josefine Fiebiger



Das Christgeburtspiel

„Sie wissen nicht, wohin sie gehen sollen“¹

Text Reinhard Kirsch | Fotos Reinhard Kirsch, Oscar Garbett

Vor über 2000 Jahren suchten Maria und Josef eine Unterkunft und fanden nur einen Stall, in dem das Kind geboren wurde, weil die Wirte der Herbergen von anderen Leuten mehr Geld haben konnten.

Auch die spätere Flucht nach Ägypten vor den Schergen des Herodes erinnert an die vielen Fluchtbewegungen in der heutigen Welt. „Sie wissen nicht, wohin sie gehen sollen“, sagte Hiba Tibi, Direktorin der Hilfsorganisation Care zur Lage der Zivilisten im Gaza-Streifen im Dezember 2023. Im Christgeburtspiel werden die Ortsnamen genannt: Bethlehem und Nazareth – Bethlehem liegt im palästinensischen Westjordanland und Nazareth in Israel. Steht der Satz von Hiba Tibi nicht für die Menschheit heute weltweit? Das Leben auf unserem Planeten ist in Gefahr, es gibt

viele Vorschläge und Ansätze zur Rettung, aber ebenso viele Ge-

genbewegungen. Auch der einzelne Mensch fragt sich immer öfter: Wie kann ich mich in der zunehmenden Orientierungslosigkeit geistig aufrichten und meinen Weg gehen?

So ernst die Weltlage auch war und ist, vermittelt uns das Christgeburtspiel die Geschichte, die sich vor 2023 Jahren abgespielt hat und zum Wendepunkt in der Menschheit wurde, doch mit künstlerischer Leichtigkeit und rührt so im besonderen Maße nicht nur unsere geistige Kraft zum Mitdenken, sondern auch unser Herz und unser Gemüt an.

Der Saal ist angefüllt mit Menschen, die Stimmung ist heiter und gelöst, bisweilen aufgeregt, denn die Vorweihnachtszeit ist bekannt für ihre Unruhe,

Humorvolle Unbeschwertheit und innige Stimmung

obwohl sie eigentlich doch so besinnlich sein soll. Endlich vernimmt das Publikum das laute dreimalige Klopfen

an der Tür:

Die Kumpanei kündigt ihren Einmarsch

an! Die ersten Akkorde erklingen, die Tür öffnet sich und die Kumpanei zieht ein. Vorbei an gereckten Hälsen und freudig staunenden Augen umrundet sie singend einmal das ganze Publikum auf dem Weg zur Bühne.

In einem Wechsel aus naiver humorvoller Unbeschwertheit und inniger Stimmung bekommen die Zuschauer die Geschehnisse um die Geburt Jesu in besonderer Weise vor die Seele gestellt. Der Sternsinger trommelt alle Sänger zusammen. In naiv mensch- und naturverbundener Weise grüßt er in einem langen Monolog alle und alles - einschließlich „en Mastersinger sein huat“. Als dann Engel und Maria auftreten, wechselt die Stimmung von humorig zu see-

lisch innig. Die Passagen mit Solosängern rühren besonders an. Intensiv vorgetragene Zeilen wie „Ach, Joseph mein! Wie mag die wölt so untreu sein“ treffen unmittelbar ins Gemüt.

Hingegen ist das Spiel der Hirten launig. Sie streiten um Handschuhe und Essen, schlittern übers Glatteis, zeigen Angst vor dem Wolf. Mit einem Wort: Sie zeigen sich irdisch. „Woarli, die schäf in der huat no beisomma sein, wol von den großen bis auf de klein.“ Es ist eine der letzten Szenen, in der der alte Hirt Crispus über seine Schafherde spricht. Seine Handgesten dazu sind gegengleich - er spricht von groß und zeigt klein, er spricht von klein und zeigt groß. So endet das Stück in fröhlicher und gelöster Stimmung, die Geburt des Erlösers gibt dem irdischen Volk dazu allen Anlass.

Das Oberuferer Christgeburtspiel entstand in einem früheren Teil Ungarns, heute Slowakei, in dem eine deutsche Mundart gesprochen wurde. Die Spiele stammen aus dem 16. Jahrhundert und bergen noch manches



alte Wissen in sich. Die drei Hirten zum Beispiel repräsentieren den denkenden, den fühlenden und den willenshaften Menschentyp. Sie können als Repräsentanten der ganzen Menschheit gesehen werden. Sie sind wenig gefärbt von konfessionellen Einflüssen und wurden auch seinerzeit konfessionsübergreifend gespielt, was den geistlichen Herren nicht immer recht gewesen sein mag.²

In einem seiner ersten Vorträge über die Oberuferer Weihnachtsspiele machte Rudolf Steiner eine Bemerkung über unser Verhältnis zu Jesu Geburt und der Innigkeit und Tiefe, die noch im alten Volkstum diesem Geschehen gegenüber empfunden wurde: „... es wirkt doch nicht alles harmonisch, wenn mitten durch die Alleen, in welchen die Weihnachtsbäume oder die sonstigen Vorbereitungen für das Weihnachtsfest aufgestellt sind, unsere Verkehrsmittel hindurch sausen. Und wenn der heutige Mensch die Disharmonie vielleicht nicht mehr voll empfindet, dann ist das aus dem Grunde, weil er sich schon zu sehr abgewöhnt hat, all die Tiefe, die Innigkeit zu empfinden, die gerade mit dem bevorstehenden Feste verbunden sein kann. Was namentlich dem Städter von allem das menschliche Innere Vertiefende des Weihnachtsfestes geblieben ist, das ist doch im Grunde genommen nicht mehr, als ein letzter, die Größe kaum mehr ahnen lassender Nachklang, eine Gewohnheit, in der das Große nicht mehr wahrgenommen werden kann, an das sich im Laufe von Jahrhunderten die Menschheit gewöhnt hatte.“³

“Man bekommt sozusagen - das ist nicht zu viel gesagt - erst einen Begriff von dem innersten Wesen des Künstlerischen, wenn man zu diesen Dorfleuten geht und sieht, wie sie die einfache Kunst des Weihnachtsspiels herausgeboren haben aus der heiligsten Stimmung“.⁴

Das Christgeburtsspiel schafft es, das Geistige auf die Erde zu bringen. Da tut das ganz Irdisch-Materielle etwas im Dienste des Geistigen.

¹ Tibi, H. (2023, 02. Dezember). *Bombardements im Süden Gazas* (Pressemeldung). www.n-tv.de/politik/Sie-wissen-nicht-wohin-sie-gehen-sollen-article24574078.html (abgerufen am 11.12.2023).

² Merz Theater e.V. (o. D.). *Das Oberuferer Christgeburtsspiel*. URL: <https://merz-theater.de/das-oberuferer-christgeburtsspiel-ein-weihnachtsspiel-aus-altem-volkstum/> (abgerufen am 11.12.2023).

³ Steiner, R. (1910). *Das Weihnachtsfest im Wandel der Zeiten*. (Vortrag, 22.12.1910). In: *Wege und Ziele des geistigen Menschen - Lebensfragen im Lichte der Geisteswissenschaft*, Dornach 1992 (GA 125), S. 229.

⁴ Steiner, R. (1910). *Weihnachtsspiele*. In: *Anthrowiki*. URL: <https://anthrowiki.at/Weihnachtsspiele#:~:text=Man%20bekommt%20sozusagen%20%2D%20das%20ist,haben%20aus%20der%20heiligsten%20Stimmung> (abgerufen am 11.12.2023).



Eurythmiebühne West Midlands

Beindruckendes Gastspiel an unserer Schule

Text Andrea Briel | Fotos Eurythmiebühne West Midlands

Das junge Bühnenensemble Eurythmie West Midlands besteht aus neun internationalen Eurythmist*innen, die sich in diesem Jahr für eine vertiefende künstlerische Arbeit in England zusammengefunden hatten, eine davon ist unsere ehemalige Schülerin Birgitta Vollmer!

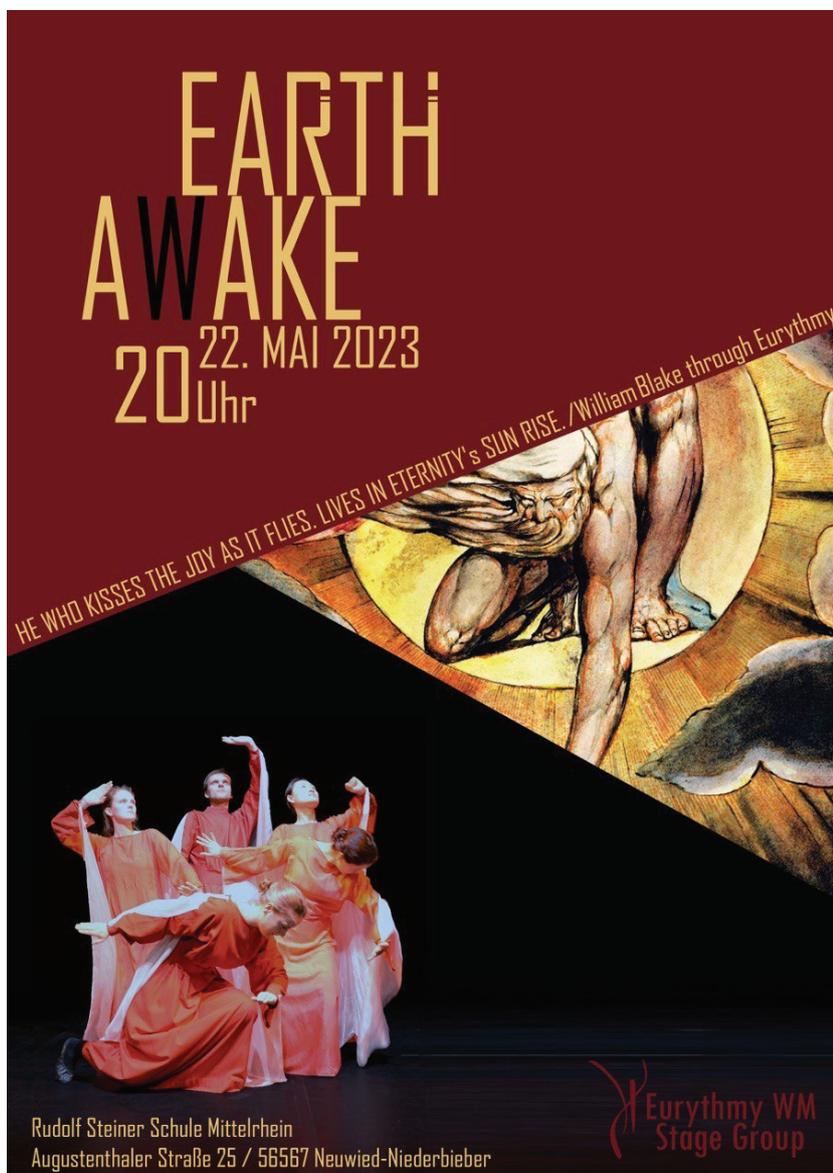
Aus dieser Arbeit ging ein konzentriertes und abwechslungsreiches Abendprogramm hervor, das die verschiedensten Schattierungen der menschlichen Natur beleuchtete und die Frage aufwarf, welchen Motiven und Idealen wir in unserem Handeln folgen wollen. Im Mai gastierte das Ensemble an unserer Schule.

Im Zentrum des Programmes standen die Texte des englischen Philosophen, Dichters und Malers William Blake (1757-1827). Blake war ein Visionär, in einer Zeit, die sich voll und ganz der Naturwissenschaft und Technik verschrieb und alles Wesenhafte oder Geistige in der Natur leugnete. *Earth Awake!* war ein Programm, das Blakes leidenschaftlichem Appell an die Menschheit Raum gab. Die Texte waren eingebettet in Kompositionen von Benjamin Britten, Nigel Osborne, Elizabeth Maconchy, Bela Bartók, Claude Debussy und Ludwig van Beethoven. Die künstlerische Leitung hatte Maren Stott, am Klavier war Alan Stott und am Cello Johanna von Bleichert. Sprache: Geoffrey Norris.

Das Publikum war verzaubert. Genießen Sie die Eindrücke von Winfried Vögele, Herta Thomas, Gabriele Goehlen, Katja Flöck und Lisa Pfurtscheller:

1. Ich habe gespürt, dass die Eurythmisten wirklich und wahrhaftig versucht haben, die Musik sichtbar zu machen, sie haben das mit Empfindung umgesetzt. Die Choreographie war wirklich der Musik abgelauscht. Die Bewegung stand im Dienst der Musik. Als Gruppe waren die Eurythmisten eindrucksvoll, es gab keinen Star, es gab eine starke Gemeinschaft.

2. Sonntag, den 21. Mai, kamen die Eurythmy West Midlands auf dem Bahnhof Neuwied an und mein Mann brachte Maren und Alan Stott, Geoffrey Norris und Johanna von Bleichert erst mal zur Schule. Da waren sie nun da und doch nicht da und ich war sehr gespannt auf unsere Gäste. Am Abend dann endlich bei uns, unglaublich müde von dem



Rudolf Steiner Schule Mittelrhein
Augustenthaler Straße 25 / 56567 Neuwied-Niederbieber

Eurythmy WM
Stage Group



*Auf dem Foto v.l.n.r.:
Thomas Stott, Swenja
Reinaerds, Jemima
Spreadborough,
Brigitta Vollmer, Peiling
Chao, Katrin Binder,
Anna Friedel, Jaqueline
Rodriguez, Ju Nijhuis*

langen Tag und doch noch Lust auf ein Zusammensein und Erzählen, gab es dann die Gelegenheit, über die Schule in Birmingham, über die Arbeit und die ehemaligen Schüler zu reden. Die Beschreibungen von Maren Stott zum Ort ihrer Schule und wie das alles mit der Idee eines Projektes zu den Gedichten von William Blake in Verbindung stehe, waren für mich beeindruckend. Das Gebäude der Schule, eine ehemalige Fabrik, in der heute verschiedene Kunstrichtungen gelehrt und gelernt werden, aber in der auch eine Schule für geistig beeinträchtigte Menschen einen schönen Ort gefunden habe, mit der man in einem guten Miteinander dort sei, die Stadt Birmingham, die als Geburtsstadt der Industrialisierung gilt, habe die jetzige Abschlussarbeit stark beeinflusst. Trotz alledem fiel es mir schwer, diesen mahnenden Blake, der eindrücklich auf die Folgen von Industrialisierung sah, in Verbindung mit Eurythmie zu bringen. Dann am Montag die Aufführung, da rezitierte Geoffrey Norris die Gedichte und die Eurythmisten setzten sie in Bewegung um, unterstützt von der Musik. Es war

wie eine Zeitreise, es war als ob wir die Not und das Elend in den Fabriken der damaligen Menschen erspüren könnten, aber auch die Hoffnung, die in Aufbruch in eine neue Zeit begleitete. Alles in allem war es ein schönes Erlebnis für uns.

3. Eine tiefe, stille Freude erfüllt mich, dass sich junge Menschen gefunden haben, um die Herausforderungen unserer Zeit anzuschauen und dass sie eine Form dafür gefunden haben. Diese künstlerisch gemeinsam hinzustellen und im eigenen Arbeiten gleichzeitig verwandelnd tätig zu sein, bedeutet dann einen noch weiteren Schritt. Und dieses dann in einer Aufführung zu schenken! Ein lebendiger Atem durchzog die gesamte Aufführung - sowohl was die Programmfolge betraf, als auch die Bewegungen der Eurythmist*innen. Es ist eine stille Freude, dieses Tun in der Welt zu wissen.

4. Wir erlebten ein brillantes Ensemble, welches hervorragend durch

Ein brillantes Ensemble ...

Klavier, Cello und englische Sprachkunst begleitet wurde. Scheinbar schwebend nahmen die Tänzerinnen und ein Tänzer das Publikum und die Bühne für sich ein. Die Aufführung war geprägt von einer Zartheit und Eleganz, aber auch von Energie, Klarheit und Transparenz. Die Elemente des Themas wurden eindrucksvoll sichtbar gemacht, sodass das Publikum in eine andere Welt mitgenommen wurde. Besonders eindrucksvoll waren das überaus harmonische Miteinander und der Ausdruck der Lebensfreude im Schlussteil, was sich auch in den farbenfrohen und unterschiedlichen Gewändern zeigte.

5. Scheinbar schwerelose Körper schweben in formvollendeter Harmonie über die Bühne. Ich bin fasziniert und zugleich zutiefst berührt, auch von Cello und Klavier und der schönen englischen Sprache. Danke an unsere ehemalige Schülerin Brigitta Vollmer und der gesamten Gruppe für diesen wunderschönen Eurythmieabend.

Die Außengestaltungsgruppe

Ein Plädoyer für die Gestaltung und Pflege unseres Schulgeländes

Text Joanna Kowalewski | Foto Anne Hardt

„Zuerst prägt der Mensch den Raum, dann prägt der Raum den Menschen.“

Dieses Zitat stammt von Winston Churchill. Er bezieht sich darauf, dass es zwischen Raum und Psyche ein komplexes Wechselspiel gibt. Die Umgebung, in der wir uns befinden, wirkt sich immer auf uns Menschen aus. Je fragiler wir sind, desto stärker wirkt die Umgebung auf uns, entweder positiv oder negativ verstärkend. Unsere Kinder brauchen für ihre gesunde Entwicklung von Physis und Psyche ein Umfeld, das ihre Sinne beflügelt.

Welche Empfindung habt Ihr, wenn Ihr das Gelände unserer Schule betretet?

Beim Betreten unseres Schulhofes zeigt sich ein naturnahes, kleinteiliges, vielfältiges, farbenfrohes Gelände- und Gebäudeensemble, das sich organisch in das Gesamte einfügt. Welch ein großer Unterschied zu den vielen Betonwüsten, die man an den meisten Staatsschulen vorfindet!

Es weckt Lebendigkeit und Lebenslust

Es ist eine tiefe Prägung für unsere Kinder, die alltäglich von diesem naturnahen und vielfältigen Raum umgeben sind. Ganz subtil, aber immerwährend erfahren die Kinder Nähe zu Natur, zu Vielfalt, zu organisch verlaufenden Wegen, verwünschten Ecken und „geheimen“ Rückzugsorten. Es geht mal rauf, mal runter, quer durch die Büsche und auch mal die Bäume rauf. Das Gelände macht Lust



aufs Entdecken, Gestalten, darauf, sich zu treffen und auch mal zu ruhen. Es weckt Lebendigkeit und Lebenslust. Wir haben uns einen Raum geschaffen, der alle Sinne anspricht.

Unsere Schule ist kein steriler, monotoner Bauklotz, umgeben von Asphaltwüste, die sich im Sommer derart aufheizt, dass sich jedes Leben zurückziehen muss. Wir haben das große Glück, dass unsere Schule die Phantasie anregt und so viel mehr bietet als die reine Funktionalität.

Genau das wünschen wir ja auch unseren Kindern, dass sie eben nicht nur funktionieren müssen in ihrem Leben, dass sie das echte Leben in all seinen Facetten erfahren dürfen und sie sich somit ihrem eigenen Wesen gemäß entwickeln dürfen.

Treibende Kräfte der Gestaltung des Schulgeländes sind Außengestaltungsgruppe und Aktionstage.

Unser Schulgelände hat sich jetzt über viele, viele Jahre zu dieser einladenden Umgebung entwickelt, die wir jeden Tag genießen und beleben dürfen. Zahlreiche Familien, Lehrerinnen und Lehrer der Schule haben in den letzten Jahrzehnten die Schule und ihr Gelände gestaltet, also diesen wunderbaren Ort geschaffen! Die Schule und das Gelände sind ein Ergebnis der Schulgemeinschaft. Nur die Gemeinschaft kann den Raum entstehen lassen, den sie braucht, der ihren Bedürfnissen entspricht.

Die Außengestaltungsgruppe, der Beetpflegekreis und der Baukreis haben sich über viele Jahre hinweg für die Gelände- und Gartengestaltung unserer Schule eingesetzt. Sehr viel wurde und wird über die sogenannten Aktionstage erreicht. An vier bis fünf Samstagen im Jahr treffen sich Eltern, Kinder, Lehrerinnen und Lehrer an der Schule zum gemeinsamen Schaffen. An den Aktionstagen wird aber nicht nur zusammen viel ge-



Termine der Aktions- und Putztage 2024

Aktionstag	20. Januar
Putzen	17. Februar
Aktionstag	09. März
Putzen	13. April
Aktionstag	04. Mai
Aktionstag	15. Juni

Wir bitten die Eltern, sich in die Jahreslisten der jeweiligen Klasse einzutragen!

Ob „oben drüber“ (li.) oder „drunter durch“ (unt.): Mut ist schon gefragt

schaft und bewegt, sondern sie sind auch eine wunderbare Möglichkeit, in Verbindung zu kommen, sich auszutauschen und Kontakte zu knüpfen.

Die Schulgemeinschaft schafft sich ihren eigenen Lebensraum.

Das Engagement basiert auf Freiwilligkeit. Bekanntlich ist dieses Konstrukt in größeren Gemeinschaften eine große Herausforderung und so werden die Aktionstage zwar immer von sehr tatkräftigen und motivierten Eltern und Kindern getragen, aber dieser Einsatz ist in letzter Zeit mangels ausreichender Beteiligung ein Tropfen auf dem heißen Stein. Es kann immer nur das Nötigste erledigt werden und ein Teil der Pflege und diverser Reparaturarbeiten staut sich mit jedem Mal etwas mehr auf.

Über drei verschiedene Ansätze möchte die Außengestaltungsgruppe wieder mehr Eltern motivieren, an den Aktionstagen teilzunehmen.

Zum einen werden zu Beginn des Jahres über die Lehrerinnen und Lehrer Listen zu den Aktionstagen und den Putztagen zum Eintragen ausgeteilt. Des Weiteren hat sich gezeigt, dass die Organisation von Klassenfesten zu einem Aktionstag viele Elternhäuser zur Mithilfe animiert. Die Lehrerinnen, Lehrer und Eltern sind hier herzlich eingeladen, die Initiative zu ergreifen. Weiterhin ist in Planung, allen Klassen

festen Beete zuzuweisen. Diese kümmern sich dann über die Schuljahre hinweg in Absprache mit der Außengestaltungsgruppe als Paten um ihr Beet.

Die Waldorfschule liegt in Eltern-Lehrer-Trägerschaft. Den Eltern, die ihre Kinder an der Waldorfschule anmelden, sollte bewusst sein, dass sie mit den Lehrern und Lehrerinnen zusammen die Schule für ihre Kinder gestalten.

Unsere Schule hat zahlreiche Arbeitskreise, die das Schulleben vielfältig gestalten und unsere Schule so zu einem einladenden, lebendigen Ort mit hoher Ausstrahlungskraft machen. Nur mit der Tatkraft Aller wird unsere Schule zu einem Ort,

an dem unsere Kinder sich mit allen Sinnen entfalten und Gemeinschaft erleben können.

Wir haben die Möglichkeit zu gestalten! Wir dürfen dies als Wert schätzen und unseren Kindern so Selbstwirksamkeit vorleben. Nur wir alle zusammen können den Raum schaffen, den wir für unsere Kinder als Schulumgebung wünschen.

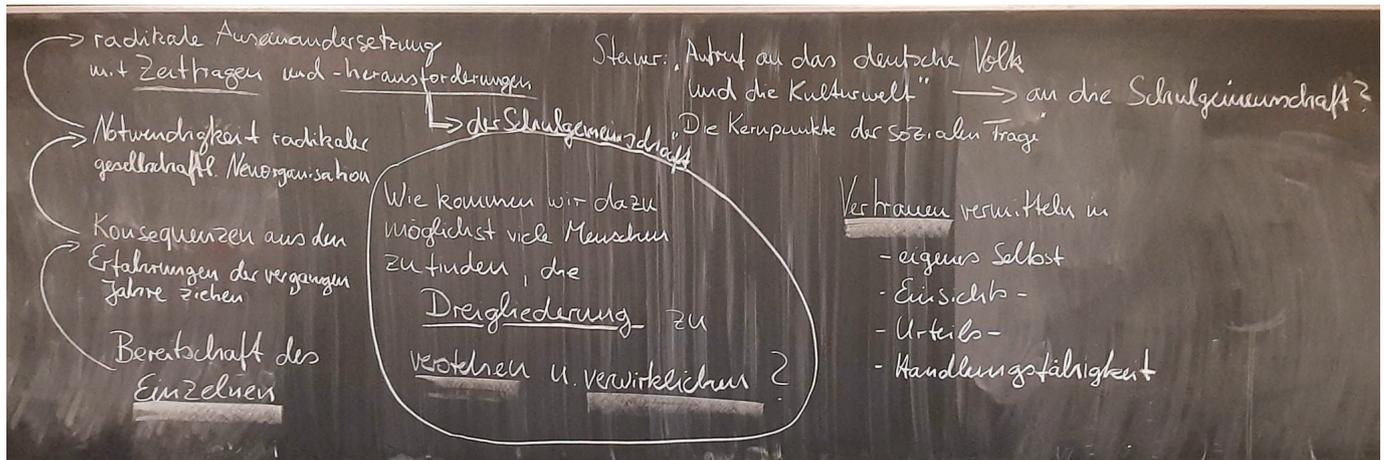
In diesem Sinne sind alle Eltern der Schule aufgerufen und aufs herzlichste eingeladen, sich in den Arbeitskreisen, bei den Festen und Klassenaktionen mit Herz, Hirn und Hand zu engagieren, damit so Gemeinschaft entstehen und eine lebendige Schule erhalten werden kann.



Freiheit - Gleichheit - Brüderlichkeit

Kernpunkte in der Ausführung der Dreigliederung des Sozialen Organismus nach Rudolf Steiner

Text Dr. Matthias Hütt | Foto Sören Lutz



Anknüpfend an Vortrag und Workshop von Johannes Stüttgen im Februar 2023 zur Frage einer zukünftigen ökologischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung auf der Grundlage von Freiheit - Gleichheit - Brüderlichkeit haben sich sechs Teilnehmer*innen zu einem anthroposophischen Arbeitskreis zusammengefunden.

Zentraler Punkt des gedanklichen Austauschs ist die geistige Auseinandersetzung mit dem sozialen Hauptgesetz von Rudolf Steiner (14.08.1906): „Das Heil einer Gesellschaft von zusammenarbeitenden Menschen ist umso größer, je weniger der einzelne die Erträge seiner Leistungen für sich beansprucht, d. h., je mehr er von diesen Erträgen an seine Mitarbeiter abgibt, und je mehr seine eigenen Bedürfnisse nicht aus seinen Leistungen, sondern aus den Leistungen der anderen befriedigt wird.“

Wenn wir die Welt um uns herum mit offenen Augen betrachten, sehen wir, was die soziale Frage ausmacht. Öffnen wir auch unser Seelenaugen, führt uns dies weiter zu einem geisteswissenschaftlichen anthroposophischen Blickwinkel.

In unserer Zeit ist eine Lebensauffassung notwendig, welche zur wahren Erkenntnis im Bewusstsein führt. Eine solche Lebensauffassung kann die Geisteswissenschaft sein. Wenn alle diejenigen

Menschen, die sich eine Meinung bilden über das, was sozial nützt, sich zuerst mit der Lebenslehre der Geisteswissenschaft beschäftigen würden, dann kämen wir als Gesellschaft der Lösung der Kernpunkte der sozialen Dreigliederung sehr viel näher.

Es stehen uns jedoch zwei Ansichten in Bezug auf die soziale Frage gegenüber. Die eine sieht die Ursachen des Gelingens oder Scheiterns des sozialen Lebens mehr in der Entwicklung des Menschen, die andere hauptsächlich in den Verhältnissen, innerhalb welcher die Menschen leben. Die Vertreter der ersteren Meinung werden dadurch den Fortschritt erreichen wollen, dass sie die geistige und physische Tatkraft der Menschen und ihr moralisches Fühlen stärken wollen; die Vertreter, welche zur zweiten Anschauung tendieren, werden dagegen vor allem darauf bedacht sein, die Lebenslage zu verbessern. Ihr Ansatz ist: Wenn die Menschen auskömmlich leben können, dann wird sich ihre Arbeitskraft und ihre innere Einstellung von

selbst auf einen höheren Stand entwickeln. Diese zweite Ansicht gewinnt heute stetig an Einfluss. Besinnen wir uns an diesem Punkt wieder auf das soziale Hauptgesetz, dann müssen unweigerlich alle Einrichtungen, welche diesem Gesetz widersprechen, in der Frage der Umsetzung der sozialen Dreigliederung scheitern. Man sollte aber nicht denken, dass es genügt, wenn man dieses Gesetz als ein allgemeines Moralisches gelten lässt oder es etwa in die Gesinnung umsetzen wollte, dass ein jeder im Dienste seiner Mitmenschen arbeite. Nein, in der Wirklichkeit lebt das Gesetz nur so, wie es leben

... dass jeder Mensch freiwillig das tut, wozu er berufen ist

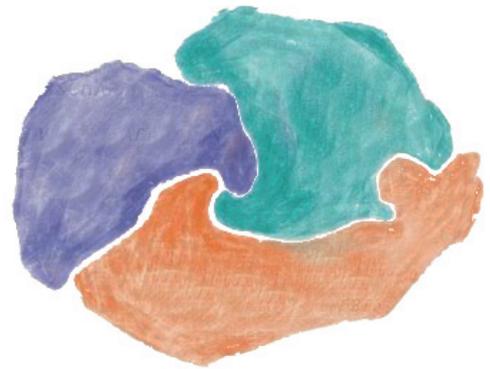
soll, wenn es einem überwiegenden Teil der Menschen gelingt, solche Einrichtungen zu schaffen, dass niemand die Erfolge seiner eigenen Arbeit für sich selbst in Anspruch nimmt, sondern diese möglichst in Gänze der Gesamtheit zu Gute kommen. Der Einzelne selbst muss dafür wiederum durch die Arbeit seiner Mitmenschen ein auskömmliches Leben führen können. Worauf es also ankommt ist, dass, für die Mitmenschen arbeiten' und, ein gewisses Einkommen erzielen' zwei voneinander ganz unterschiedliche Dinge sind.

Es reicht natürlich nicht, dass wir ein solches Gesetz verstehen lernen, sondern die wirkliche Umsetzung beginnt mit der Frage: Wie können wir es im realen Leben umsetzen?

Es ist klar, dass dieses Gesetz nichts Geringeres besagt, als dass die soziale Zufriedenheit der Menschheit umso größer ist, je geringer der Egoismus des Einzelnen ist. Wir sind also bei der Umsetzung in die Wirklichkeit darauf angewiesen, dass wir es mit Menschen zu tun haben, die den Weg aus dem Egoismus herausfinden müssen. Dies ist aber praktisch vollkommen ausgeschlossen, wenn das Wohl des Einzelnen nur durch seine Arbeit bestimmt wird. Wer für sich selbst arbeitet, muss allmählich dem Egoismus verfallen. Nur wer seine Arbeitskraft in den

Dienst für die Mitmenschen stellt, kann nach und nach ein unegoistischer Mitgestalter für die Gemeinschaft werden.

Zu guter Letzt sei jedoch erwähnt, dass niemand daran denken sollte, eine für alle Ewigkeit geltende Lösung der sozialen Frage zu finden, sondern lediglich daran, wie sich sein soziales Denken und Wirken mit Rücksicht auf die unmittelbaren Bedürfnisse der Gegenwart, in welcher er lebt, gestalten könnten bzw. müssten. Es ist für den Einzelnen unmöglich, heute und in der Zukunft irgendetwas theoretisch auszudenken oder in die Wirklichkeit umzusetzen, was als solches die soziale Frage der Dreigliederung lösen könnte. Dazu müsste er die Machtbefugnis haben, einen



Großteil der Menschen einer Gemeinschaft in die von ihm geschaffenen Verhältnisse hineinzuzwingen.

Es muss das Potential geschaffen werden, dass jeder Mensch freiwillig das tut, wozu er berufen ist, nach dem Maß seiner Fähigkeiten und Kräfte. Eine nüchterne ökonomische Theorie kann niemals ein Antrieb gegen die egoistischen Kräfte sein. Eine Zeitlang vermag eine solche ökonomische Theorie den Massen einen gewissen Schwung zu verleihen, der dem Schein nach einem Idealismus ähnlich ist. Auf Dauer aber kann eine solche Theorie niemanden nützen. Wer einer Gemeinschaft eine solche Wirtschaftstheorie einimpft, ohne ihr etwas anderes wirklich Geistiges entgegenzuhalten, der stellt die Grundsätze der menschlichen Entwicklung komplett in Frage.



heltwerk
Architekten

individuell, kreativ, nachhaltig

www.heltwerk.de • mail@heltwerk.de
Hauptstrasse 8 • 56237 Caan •
fon: 026016329478

Im Spiegel meiner Seele

Wie wir in Gemeinschaften heilsam wirken können

Text Sandra Hütt | Fotos Andrea Briel, Klaus Weinand

„Heilsam ist nur, wenn im Spiegel der Menschenseele sich bildet die ganze Gemeinschaft und in der Gemeinschaft lebet der einzel Seele Kraft.“

Diesen Spruch hat Rudolf Steiner Edith Maryon in einem Buch mit Aufsätzen zur Dreigliederung gewidmet und unterschrieben mit „Das ist Motto der Sozialethik“ (5. September 1920).

Es sind vielzitierte und in anthroposophischen Kreisen gerne gesprochene Worte, insbesondere als Auftakt eines Gruppentreffens. So lohnt es sich, diese Worte einmal genauer zu betrachten.

Zunächst ein Blick auf den zweiten Teil des Nebensatzes, da dieser leichter zu greifen ist: „... und in der Gemeinschaft lebet der einzel Seele Kraft.“

Wie ist das zu erreichen? Zum einen enthalten diese Worte die Aufforde-

rung, dass ich meine Kraft zum Wohle der Gemeinschaft einbringe. Zum anderen muss aber auch die Gemeinschaft meine Impulse annehmen.

Hier wäre als zukunftsfähiges produktives Wirken und Entwickeln zum Beispiel ein Seminaaraufbau zu sehen, bei dem nicht ein Referent oder eine Referentin sein/ihr Wissen den Teilnehmenden mitteilt, sondern gemeinsam an einem Thema gearbeitet wird und jede/r Teilnehmende eigenes Wissen und eigene Gedanken einbringt.

Die anderen Gruppenmitglieder geben dem Sprechenden die nötige Zeit und es wird nicht geurteilt und

verurteilt, sondern jede/r in seinem/ihrer Anderssein angenommen. Bei gutem Gelingen einer solchen Gruppe ist die Kraft, die daraus entsteht, deutlich zu spüren.

Die Worte „wenn im Spiegel der Menschenseele sich bildet die ganze Gemeinschaft“ sind schwieriger zu verstehen. Für mich bedeutet das, dass ich nicht nur mich sehen darf im Spiegel meiner Seele. Die Worte stel-

Seele habe oder erlebe, sondern lediglich in meinem Seelenspiegel! Ich muss sie nicht alle lieben, aber ich muss mich mit ihnen verbinden, indem ich möglichst nah neben ihnen stehe, ich muss sie sehen. Und das in jeder Situation aufs Neue.

Was bedeutet das nun? Worin liegt der Unterschied? Nehmen wir an, ich besuche eine Gruppe Menschen im Rahmen eines Gremiums, einer Konferenz, einer Fortbildung o.ä. und ich gehe schon im Vorfeld davon aus, dass ich in meinen Meinungen nicht mit den anderen übereinstimmen werde, weil mich das die Erfahrung gelehrt hat.

Dann kann ich zum einen in dieser Haltung den Raum betreten: „Ich weiß ja, wie das hier läuft“ oder „Es ist nie etwas Gutes zu

erwarten“. Ich bleibe bei mir selbst stehen und stelle mich den anderen gegenüber. Ihre Seelen schaue ich im Spiegel meiner eigenen Seele nicht mit an. Ich selbst nehme mich heraus aus der Gruppe und trage nicht zur Gemeinschaftsbildung gemäß Steiners zitierter Worte bei.

Der Nutzen, den ich daraus ziehe, ist oberflächlich und rein egoistisch: Ich werde mich wahrscheinlich in meiner Haltung bestätigt sehen. Das verschafft einem äußeren Bereich meiner Seele Genugtuung, eine kurze Befriedigung. Außerdem schütze ich mich ein Stück weit vor Enttäuschun-



len die Frage in den Raum, welche Haltung jeder einzelne Mensch einnehmen sollte, um heilsam zu wirken. Wenn ich in einer Gemeinschaft bin, dann habe ich im Grunde genommen zwei Möglichkeiten. Vorstellbar werden die beiden Möglichkeiten, wenn ich mir einen echten Spiegel denke, vor dem ich stehe:

1. Ich stelle mich den anderen gegenüber. Dann sehe ich im Spiegel nur mich — die anderen bleiben außen vor.
2. Ich stelle mich nah genug neben die anderen, sodass diese in meinem Spiegel zu sehen sind. Das bedeutet nicht, dass ich die anderen in meiner

gen. Vielleicht kann ich sogar zu einer/m Gleichgesinnten sagen: »Siehst du, ich habe es ja gewusst!« oder »Siehst du, ich hab's dir ja gesagt!«.

Heilsam für die Gemeinschaft kann ich so nicht sein, denn es fehlt mir der

... die Grundmaxime des freien Menschen

Potenzialblick. Nehme ich hingegen eine andere Haltung ein und stelle mich innerlich neben die anderen, sehe ich sie im Spiegel meiner Seele. Damit erlebe ich eine jede Situation neu. Ich lasse mich aktiv auf jede Situation neu ein. Das erfordert die Bereitschaft, mich einzulassen, das Andere anzunehmen und abzuwägen.

In der Philosophie der Freiheit entwickelt Steiner die Grundmaxime des freien Menschen: „Leben in der Liebe zum Handeln und Leben lassen im Verständnis des fremden Wollens“. Das fortwährend neue Bemühen um ein Verständnis für das Wollen der anderen führt zu einer anderen Haltung in mir, die sich heilend auf eine Gemeinschaft von Menschen auswirken kann.

Eine weitere Möglichkeit, den ersten Teil des einleitenden Steiner-Zitats gedanklich einzuordnen, ist die Betrachtung einer Gemeinschaft aus nur zwei Menschen.

Angenommen, in einer Beziehung zweier Menschen zeigen sich Konflikte, unabhängig von der Art der Beziehung (Verwandtschaft, Ehe, Freundschaft ...) und der Art der Konflikte betrachtet. Auch hier kann ich verschiedene Haltungen einnehmen. Zum einen kann ich einfach die Kommunikation einstellen und aus der Beziehung herausgehen.

Dieses Verhalten scheint sich zu einem gesamtgesellschaftlichen Phänomen entwickelt zu haben und wird heutzutage häufig als Ghosting bezeichnet.

Möglich ist außerdem, sich dem betreffenden Mitmenschen gegenüber zu stellen und nur auf seine Fehler zu warten. Er wird sie sicherlich machen, denn die fehlende Verbindung ist spürbar. Dieses Verhalten ist zu umschreiben mit dem psychologischen Begriff Selffulfilling Prophe-

cies. Ich provoziere mit meiner Haltung die Fehler des anderen Menschen und die dadurch entstehenden Fronten verhärten sich. Mit Blick auf das Negative gebe ich diesem Negativem Kraft, sich zu entfalten.

Wenn ich den Mitmenschen nicht im Spiegel meiner Seele sehe, nimmt mein gegenüberstellendes Verhalten ihm die Möglichkeit, in meinem Sinne zu handeln. Erhalte ich mir hingegen die innere Bereitschaft, den Konfliktpartner sinnbildlich so nahe neben mich zu stellen, dass ich ihn im Spiegel meiner eigenen Seele wahrnehme, erhält sich auch das Potenzial einer positiven Entwicklung.

Steiner weist mit seinen Worten „Heilsam ist nur, wenn im Spiegel der Menschenseele sich bildet die ganze Gemeinschaft und in der Gemeinschaft lebet der einzel Seele Kraft“ darauf hin, dass das Verhalten der Menschen in unserem Umfeld immer auch

in einem hohen Maße von unserer eigenen inneren Haltung abhängt.

Das ist die Weise, in der das Wirken der anderen mitbestimmt wird von meiner eigenen Haltung und inwiefern es möglich ist, dass sich in (meinem) Spiegel der Menschenseele die Gemeinschaft bilden kann. Damit liegt meine Verantwortung nicht nur darin, wie ich selbst handle, sondern auch darin,



wie ich durch meine innere Haltung das Tun der anderen positiv beeinflusse.

Unser Konto wächst mit.

Unser Konto mit Zukunft passt sich in Leistungen und Vorteilen jedem Alter an. sparkasse-neuwied.de/kontomitzukunft

Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse Neuwied

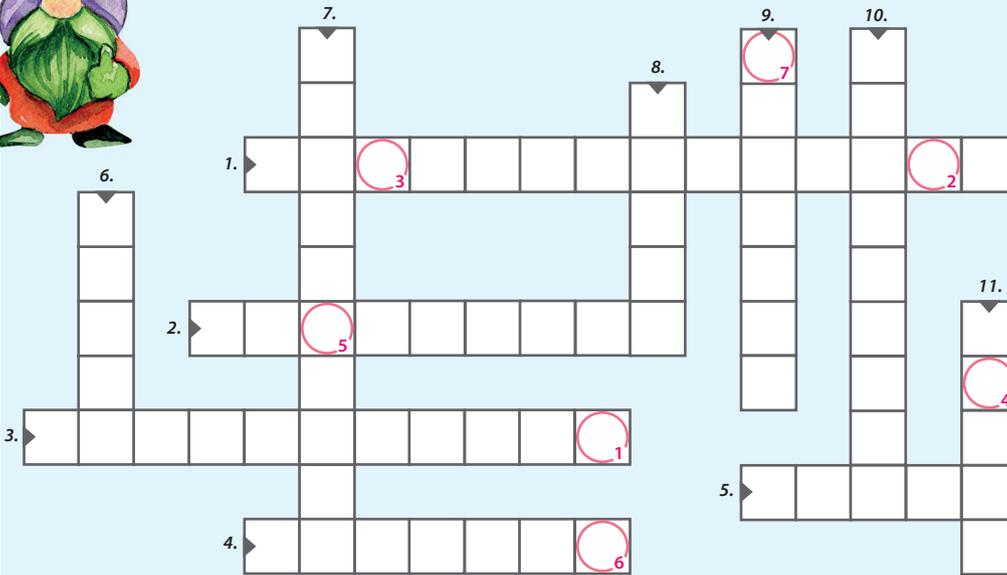
Rätsel-Seite

Die Rätsel und Knocheien auf dieser Seite wurden mithilfe von ChatGPT erstellt.

Idee & Umsetzung Eva Wagner



Wer knackt das Waldorf-Kreuzworträtsel?



Waagrecht:

1. Weltanschauung, auf der die Waldorfpädagogik basiert
2. Bewegungs- u. Ausdruckskunst
3. Alternative zur traditionellen Schulnote, die die individuelle Entwicklung betont
4. Gründer der Waldorfpädagogik
5. Ort für gemeinsame Mahlzeiten

Senkrecht:

6. Waldorfschulen betonen die Entwicklung von Körper, Geist und ___
7. Unterrichtsfach, das Handwerks- und künstlerische Aktivitäten fördert
8. Material, das gern im Waldorfunterricht verwendet wird
9. Schulfächer in der Waldorfschule werden oft als ___ behandelt.
10. Beliebte Tätigkeit in der GTS-Ferienfreizeit
11. Ein festlicher Anlass in der Waldorfschule, oft im Advent

LÖSUNG: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7.

Schicke das richtige Lösungswort per Email an redaktion-apropos@waldorfschule-neuwied.de oder reiche es zusammen (mit deinen Kontaktdaten) im Schulbüro ein. Die ersten zehn Einsender*innen erhalten einen 10 Euro-Gutschein, einlösbar am Edelsteinstand unserer Schulbasare.

Wer bin ich?



Kalt und klar, die Welt wird weiß,
Frostig glänzt der Morgenreif.
Mit Mütze, Schal und Handschuhpracht,
Genießt man mich bei Tag und Nacht.

Tief im Schoß der Erde, verborgen und fein,
Ein Schimmer im Dunkel, so klar und rein.
Facettenreich, im Licht ein Tanz,
Was bin ich, der in der Tiefe Glanz?

In grünen Wäldern, leb ich fein,
Mit Mütze und Bart, im Kerzenschein.
Im Dunkeln oft, da husch ich schnell,
Wer bin ich, sag, kennst du mich wohl?

„Wer bin ich?“-Lösungen: Seite 41

+++ Knochelei +++



Auf einem Basar gibt es drei Stände: für selbstgebastelte Filzsachen, für Handwerkskunst aus Holz und für Edelsteine. Jeder Stand bietet verschiedene Artikel an:

- Der Handwerksstand hat doppelt so viele Artikel wie der Filzstand.
- Der Edelsteinstand hat 15 Artikel mehr als der Handwerksstand.
- Insgesamt gibt es auf dem Basar 115 Artikel.

FRAGE: Wie viele Artikel gibt es an jedem Stand? (Lösung: Seite 41)



Was ist ChatGPT?

Bei ChatGPT handelt es sich um ein Sprachverarbeitungs-Tool, das künstliche Intelligenz (AI) nutzt, um menschenähnliche Gespräche in Textform zu erzeugen.

Nutzerinnen und Nutzer können ChatGPT beliebige Fragen stellen und ChatGPT antwortet darauf. Die Künstliche Intelligenz erinnert sich sogar an zuvor gestellte Fragen einer Unterhaltung und bezieht diese in seine Antworten mit ein.

Mit Heileurythmie gegen Ängste

Der Film „The Concert Master“

Text Iris von Schilling | Foto privat

Der Floristenlehrling Walter (dargestellt durch unseren ehemaligen Schüler Felipe Ludes) kann einer Geige zauberhafte Klänge entlocken. Tragischerweise unterliegt er dabei in entscheidenden Momenten alten Ängsten, die ihn blockieren und versagen lassen.

Emma (Jana Sophie Weyer), die verunglückte Solistin des Sinfonieorchesters, setzt sich für ihn ein und will ihn in ihre Position bringen, die sie aufgrund eines Unfalls nicht mehr ausüben kann. Wird Walter es schaffen, seine Ängste zu überwinden? Wir verraten nur so viel, dass der Heileurythmie eine entscheidende Bedeutung zukommt.

„Es war herausfordernd, Schüler und Schülerinnen so auf die Bühne zu bringen, dass das filmreif wird“, erinnert sich Winfried Vögele, der die Musik zu dem Film komponierte (Wir berichteten in der apropos Nr. 48, S. 35).

„Nach der Premiere 2021 im Metropol

Kino Neuwied holten wir uns Beratung zu der Frage ein, wie der Film einem breiten Publikum zur Verfügung gestellt werden kann. Dazu musste noch einmal eine ausführliche Überarbeitung folgen. Insgesamt ist er nun eine halbe Stunde kürzer, der Fokus wurde etwas verändert und vor allem haben wir den Titel ‚Con Anima‘ gegen ‚The Concert Master‘ ausgetauscht. Jetzt hat das Ganze einen schönen Flow, ist selbsterklärend und flüssig. Wir sind nun auf der Suche nach einem Filmagenten. Wir möchten versuchen,



den Film auf europäischen Musikfilm-Festivals einzureichen und auch beim European Film Market der Berlinale. Gleichzeitig versuchen unsere indischen Kolleginnen und Kollegen den Film international zu platzieren. Es wäre so toll, wenn wir das schaffen! Dann gäbe es einen ganz normalen Spielfilm, in dem Eurythmie gezeigt wird!“



Die Filmcrew bei der Premiere in Indien mit Regisseur Manoj Mauryaa (2. von rechts)

Wortwechsel mit Ausblick

Unter dieser Rubrik lade ich Sie ein, zu einem trivialen Zitat philosophisch auszuschweifen, um den eigenen Horizont zu erweitern.

Text Sandra Hütt, Sonja Gail



Sonntags auf der Terrasse. Sonja Gail, Mutter aus der 7. und 8. Klasse, sinniert mit mir über ein sehr bekanntes Zitat aus „Jim Knopf und Lukas, der Lokomotivführer“ von Michael Ende:

„Der Riese kam Schritt für Schritt näher, und bei jedem Schritt wurde er ein Stückchen kleiner [...] 'Wissen Sie', sagte Herr Tur Tur jetzt wieder zu Lukas, 'in Wirklichkeit bin ich nämlich gar kein Riese. Ich bin nur ein Scheinriese.'“

Sonja lässt mich und uns an ihren Gedanken teilhaben:

„Herr Tur Tur – ein Scheinriese. Angst ist für mich ein Scheinriese, ein Gefühl, ein Zustand, der sich im Jetzt auf etwas Zukünftiges bezieht, anders als zum Beispiel Freude, die durch ein gegenwärtiges Ereignis empfunden werden kann. Bei Angst frage ich: Was wird passieren? Was wird sein? Werde ich es schaffen? Werde ich es abwenden können? Werde ich es überstehen? Werde ich es erreichen? Denn in der Gegenwart ist es passiert, ist es da, ist es erreicht,

ist es geschafft. Vorher treibt mich die Sorge um, die Angst vor der Zukunft.

Herr Tur Tur erscheint riesengroß – am Horizont. Er verdunkelt die Sonne, die Hoffnung, die Wärme, die Zuversicht. Und er kommt näher. Schritt für Schritt. Oder ich gehe näher heran, weiter auf ihn zu; trotz meiner Angst – Schritt für Schritt. Egal, ob ich stehenbleibe und der Scheinriese geht Schritt für Schritt auf mich zu oder ob auch ich, mit Angst im Leib, Schritt für Schritt auf ihn zugehe ... Herr Tur Tur, der Scheinriese, die Angst, alles wird kleiner. Ja, am Horizont baut sich



der nächste Scheinriese auf. Doch der, dem ich in der Gegenwart begegne, den ich im Moment ehrlich anschau, der scheint passierbar. Diese Erkenntnis lehrt mich jedoch nur der Weg und die Zeit. Der Weg, auf dem mir immer wieder Menschen begegnen, die mit mir gehen. Schritt für Schritt. Mir den Rücken stärken, wenn ich, vor Angst gelähmt, darauf warte, dass Herr Tur Tur sich mir in seiner wahren Größe zeigt. Mir wird dadurch klar, wieviel im Leben auf Blickwinkel, Standpunkte und Zeitpunkte beruht.“ Ich skizziere ein Beispiel:

„Die 4. Klasse sitzt im Matheunterricht. Ich schreibe eine lange Ziffernabfolge an die Tafel, dann ein Geteiltzeichen, die Zahl 3 und das Gleichheitszeichen: Wir üben uns im schriftlichen Dividieren.

Einige Kinder schreiben schnell alles ins Heft und beginnen direkt mit dem Rechnen. Anderen steht die Unsicherheit ins Gesicht geschrieben. Schüler M. lächelt verlegen. Seine Zweifel sind riesig. Ich gehe zu ihm, inzwischen hat er die Aufgabe in sein Heft übertragen. „Wie soll man das rechnen?“ fragt er mit einem Blick auf



die Zahl an der Tafel, die so unfassbar groß erscheint, dass er allein schon Mühe hätte, sie richtig zu formulieren. Eigentlich ist Schüler M. ein sehr guter Rechner, nur weiß er das noch nicht. „Fang einfach an, so wie wir es geübt haben. Mit der ersten Ziffer.“ Ich begleite

... mein Ich geht bewusst darauf zu

ihn durch die Aufgabe. Es geht ganz einfach, denn aus der Nähe betrachtet, rechnen wir mit ganz kleinen Zahlen, bis sich schließlich Ziffer für Ziffer die unüberschaubar groß wirkende Zahl mühelos verarbeiten lässt.

So geht es uns oft im Leben. Es tut sich ein Hindernis auf, eine Herausforderung, die so groß erscheint wie der Riese Tur Tur, doch trauen wir uns erst einmal einen Blick aus der Nähe, wird das Hindernis kleiner, und damit schwinden auch Angst und Sorgen. In

der Geschichte lassen Jim Knopf und Lukas den Riesen auf sich zukommen. So sagt es auch die Redewendung: Wir lassen etwas erstmal auf uns zukommen. Lukas lädt den Riesen dazu ein und zeigt dem kleinen Jim damit,

dass er keine Angst haben

muss. Ein Erziehungskünstler.

Und für uns Erwachsene ist oft sogar noch mehr angezeigt: Ich lasse nicht die Dinge auf mich zukommen, sondern 'mein Ich' geht bewusst darauf zu. Dann hat 'mein Ich' die Zügel in der Hand wie der Wagenlenker von Delphi. Ich bestimme - und schließlich bin ich auf bestärkende wohlthuende Weise in meinem Willen. So können groß erscheinende Herausforderungen, auf die wir selbst zugehen, uns stärken statt

schwächen. Sicherlich nicht immer, aber mithilfe der bewussten Wahrnehmung von Blickwinkel, Standpunkt und Zeitpunkt immer öfter.

In der nächsten Ausgabe:
 »Ein grimmer Morgen, ein froher Tag, ein goldener Sonnenuntergang!«
 aus: »Der Herr der Ringe«,
 dritter Teil von J.R.R. Tolkien

Welchen Beitrag leisten wir selbst, um nach einem schlechten Morgen unseren Tag gut zu gestalten und schließlich fabelhaft zu beenden? Erzählen Sie uns von Ihren eigenen philosophischen Gedanken dazu unter redaktion-apropos@waldorfschule-neuwied.de

Unsere Stärken: Neuwieds größte Auswahl an frischem Bio-Obst, Gemüse, Molkereiprodukten und täglich frischen Broten aus eigenem Bio-Getreide.

Di.-Fr.: 9.00-12.30 Uhr u. 14.00-18.00 Uhr
 Sa.: 9.00-13.00 Uhr Freitags durchgehend geöffnet Montags geschlossen

Heimbacher Hofladen

Familie Maxein
 Mainzer Str. 46 56566 Neuwied
 (B42; Abfahrt Neuwied-Block, Richtung Heimbach-Weis)
 Tel.: 0 26 22 - 83 76 13
www.heimbacher-hof.de



Kunst und Kulinarisches

Ein Gang über den Adventsbasar

Text Melanie Hütt | Fotos Andrea Briel, Markus Henne

Wie jedes Jahr schlendere ich über den Weihnachtsbasar. Es ist der 2. Dezember. Nun ist es bald soweit: Der erste Advent steht vor der Tür.

Auch vor 10 Uhr tummeln sich schon viele Leute auf dem Schulgelände. Selbst bei dem kalten Wetter werden draußen Stände aufgebaut. Die letzten Besorgungen vor der Monatsfeier werden getätigt und langsam beginnt sich der Festsaal zu füllen. Schnell bringen Eltern selbst gebackenen Kuchen in die Mensa und in den English Tearoom, an dem ich als Schülerin der 11. Klasse in diesem Jahr auch selbst Standdienst habe.

Wie jedes Jahr können sich Eltern und Besucher auf der Monatsfeier wieder das Trommeln der 9. Klasse anhören. Das erste Mal seit ein paar Jahren tritt die 11. Klasse wieder mit ihrem Chor auf. Weitere Klassenbeiträge aus Eurythmie und Hauptunterricht unterhalten den bis zum letzten Platz dicht gefüllten Saal.

Nach der Monatsfeier strömen die Menschen auf den Basar und verteilen sich auf dem Schulgelände. Als ich Haus 3 betrete, ist bereits eine Riesenschlange vor der Kranzbindestube. Die Adventskränze wurden von den Eltern der 3. und 5. Klasse selbst gebunden und sind jedes Jahr sehr beliebt.

Langsam breitet sich ein Hungergefühl in mir aus und ich mache mich auf den Weg zur Mensa. Im



Mit viel Liebe und von vielen fleißigen Händen vorbereitet

Klassenraum der 11. Klasse kann man Kuchen und anderes süßes Gebäck ergattern und sich zu einem netten Gespräch an zusammengestellte Tische setzen. Auch Salate und Suppen werden in der Mensa angeboten. Man kann sich aber auch draußen unter dem Pavillon mit Reibekuchen versorgen. Nun gestärkt wandere ich weiter über den Schulhof und bleibe schließlich in Haus 4 hängen. Hier im Musikraum, im Infozimmer, können sich Interessenten für die Schule mit Lehrerinnen und Lehrern austauschen. Als ich das Gebäude wieder verlasse, hat sich der Schulhof in ein kleines Gedränge verwandelt. Ich drängle mich zwischen zwei Kinderwägen hindurch in Haus 1 zum Klassenraum der 8. Klasse. Frau Pfurtscheller, die Bibliothekarin unserer Schule, hat

einen Stand mit Büchern. An einem weiteren Stand gibt es verschiedene Werke von Rudolf Steiner. Auch eine Künstlerin aus der Umgebung, Rahel Troll, bietet in diesem Haus ihre beeindruckenden Kunstwerke zum Verkauf an. Auch die anderen Klassenräume sind mit schönen Ständen mit besonderem Kunsthandwerk besetzt.

So auch die Räume in Haus 4. Dort ist unter anderem der Edelsteinstand der Schule, wo wie immer viele Menschen dabei sind, sich die schönen Steine und Ketten anzuschauen. Langsam wird es auf dem Markt leerer. Ich kaufe mir noch schnell eine Waffel am Stand meiner eigenen Klasse, der 11. Mit vielseitigen Eindrücken und dem Gefühl einer schönen Einstimmung in die Adventszeit verlasse ich an diesem besonderen Tag meine Schule.





Auch in diesem Jahr gab es wieder allerlei handgefertigte Produkte zu kaufen: wie diese schönen Fenstersterne, gefaltet aus farbigem Transparentpapier ...



Der Zwergenbasar wurde eigens für die Kleinen hergerichtet: Hier können kleine Kinder staunen und für kleines Münzgeld schöne Dinge erwerben



... oder Edelsteine, roh, geschliffen, und allerlei Schmuck aus Edelsteinen gefertigt. Der jährliche Edelsteinstand gehört der Schule an



Schön und nützlich: feine Handwerkskunst aus Holz

Hier konnte man gemütlich zusammensitzen und leckere Speisen genießen: in der Mensa oder im English Tearoom. Draußen gab es Essensstände mit dem Verkauf von Waffeln, Reibekuchen oder anderen Leckereien. Und auch der Second-Hand-Basar der 9. Klasse (Foto rechts) lockte manches Publikum an.



Espresso, Cappuccino & Co.

Kaffeekunst beim Weihnachtsbasar

Text und Foto Iris von Schilling

Vom Weihnachtsbasar nicht mehr wegzudenken: Seit acht Jahren verführt das Ehepaar Baumann-Merl uns und alle Gäste mit Kaffeespezialitäten!

Ganz toll ist, dass der Gewinn komplett an die Schule gespendet wird! Die beiden Barista haben ihr Freizeithandwerk in der ehemaligen Kaffeerösterei Engel in Neuwied gelernt und Freude daran gefunden, andere zu bewirten. Die eigene professionelle Ausstattung macht es möglich, in der Mensa der Waldorfschule bedarfsweise eine Kaffeestation zu eröffnen.

Auch Sören Lutz, Vater an der Schule, hat Spaß am meditativen Tun und unterstützt seit einiger Zeit. „Warum nicht auch beim Sommerfest?“, möchte ich gerne wissen. Der Grund liegt im Konzept des Festes. Die Spülküche ist wegen der Selbstorganisation von Geschirr und Besteck geschlossen, damit die Küchencrew bei diesem Fest auch Gast sein darf. Somit würde die Infrastruktur fehlen, die vielen benutzten Tassen zu spülen.



Dann frage ich noch, welche Motivation die beiden antreibt, treu an jedem Basar den ganzen Tag hunderte Male Kaffeespezialitäten zuzubereiten, immer ein freundliches Wort zu haben oder auch zu fachsimpeln. Die Antwort kommt prompt: „Der Duft von frischem Kaffee, der Spaß an der Sache und die Wertschätzung und Begeisterung der Gäste.“

Danke liebe Dagmar, lieber Helmut und Sören!
Bitte verwöhnt uns noch lange!

Neuigkeiten aus dem Kollegium

Texte Andrea Briel, Cornelia Kurtz-Lambertz

Zum Beginn des neuen Schuljahres begrüßten wir Lina Thomas als Lehrerin für Englisch und Deutsch sowie Cornelia Kurtz-Lambertz als Förderlehrerin, im Aufnahmegremium und für die Freie Religion. Jochen

Zwick ist sicher einigen noch bekannt aus seiner Zeit als Deutsch- und Geschichtslehrer für die Oberstufe. Nun hatte es ihn wieder nach Neuwied gezogen und er übernahm die 13. Klasse in Deutsch. Ine Knopp konnte als Vertretung für Kunst- bzw. Werkunterricht gewonnen werden.

In der Ganztagschule (GTS) verstärken nun Bianca Liebau und Doreen Lutz das GTS-Team bei der Hausaufgabenbetreuung und bei dem neuen Kurs „Tiere auf dem

Schulgelände“. Nicht nur die Hühner fühlen sich bei ihnen tierisch wohl! Mitra Assadian-van Leuck wurde als Förderlehrerin im Nachmittagsbereich eingestellt. Im Hort kümmert sich nun Amanda Iginio mit um die Kinder der 1. und 2. Klasse. Bereits

seit letztem Schuljahr sind Wiebke Adam, Christoph Kanyar, Christel Hauser und Anke Herbst Teil des GTS-Kollegiums in der Hausaufgabenbetreuung, beim freien Spiel und bei Kursen. Als neue FSJler konnten wir Leo Arhelger, Tina Eftekharnejad und Julian Mandt begrüßen.

Michael Lenz, Veronika Gruhnert, Jutta Kröll und Maike Körner-Elsner danken wir für ihre langjährige Tätigkeit an der Schule, sie verabschiedeten sich zum Schuljahresende

in den wohlverdienten Ruhestand. Michael Lenz hatte seit 1999 wohl so ziemlich alle Klassen im Sport- und Chemieunterricht. Außerdem war er viele Jahre für das Kollegium im Vorstand tätig. Veronika Gruhnert hat als Klassenlehrerin seit 1986 schon so einige Klassen von der 1. bis zur 8. begleitet und außerdem Handarbeit und freie Religion unterrichtet. Maike Körner-Elsner war seit 1996 Teil des Aufnahmegremiums und im Förderbereich tätig. Jutta Kröll betreute seit 2006 Kinder in der BGS und war Förderlehrerin in der GTS.

Ihnen gilt der besondere Dank der Eltern für die gute, liebevolle und achtsame Betreuung und Förderung der Kinder!

Liebevolle und achtsame Betreuung

Ich heiße Cornelia Kurtz-Lambertz, arbeite seit Beginn des Schuljahres im Aufnahme- und Förderkreis in intensiver Zusammenarbeit mit Heike Sturm.

Ich unterrichte freie Religion in verschiedenen Klassen der Unter- und Mittelstufe. Ferner unterstütze ich Alexandra Rode während der Kinderhandlungen.

Langjährig war ich Klassenlehrerin an einer anderen Waldorfschule. Davor habe ich mit meinem Mann zusammen viele Jahre eine große Patchworkfamilie gemanagt. Alle unsere Kinder haben die Waldorfschule besucht, was mir letztlich den Impuls gab, Anfang meiner 40er Jahre die Klassenlehrausbildung mit anschließendem Studium in Witten/Annen zu machen. Ursprünglich komme ich aus dem Ruhrgebiet und bin mit 19 Jahren der Anthroposophie das erste Mal begegnet. Durch das Leben in einer anthroposophischen Gemeinschaft und einigen Studienjahren ist mir die Anthroposophie ein Zuhause geworden. Einige größere Umzüge

in verschiedene Regionen Deutschlands, Lehr- und Wanderjahre, gehören auch zu mir. Seit über 12 Jahren wohne ich nun in der Nähe von Diez an der Lahn. Außerhalb meiner Tätigkeit an der Schule streife ich gerne mit unserem Hund durch Feld und Wald, spiele Klavier, bin kreativ, lese gerne und beschäftige mich mit Biografiearbeit, um nur einige Interessen zu nennen. Auch bin ich mehrfache Großmutter.

Im letzten Jahr habe ich eine Weiterbildung zur Förderlehrerin gemacht. Meine aktuellen beruflichen Schwerpunkte in der Förderarbeit und im Religionsunterricht ergänzen sich in befruchtender Weise. Ich bin sehr froh, an Ihre schöne Schule gekommen zu sein, freue mich über



die herzliche Aufnahme in die Schulgemeinschaft und in ein aufgeschlossenes Kollegium, die pädagogische Arbeit in den Konferenzen und natürlich über die vielen Schülerinnen und Schüler, die ich unterrichtend, fördernd usw. begleiten darf.

Theater & Co.
★ Schauspiel- und Ballettschule

**Ballett
Modern Dance
Tanzimprovisation
Schauspiel**

**für alle Alters- und
Leistungsstufen**

**NEU:
Mentaltraining
(nicht nur) für
Sportler/innen**

Thilo Moeck
• Coach in Tanz und Schauspiel
• zertifizierter Sportmentaltrainer

Matthias-Erzberger-Str. 8-10, 56564 Neuwied, 02631 / 82 49 48, www.theater-und-co.de

Damals & Heute

Gespräch mit einem ehemaligen Schüler

Ein Interview von Iris von Schilling mit Milan Tannert | Fotos Ruolin Feng, Charlotte Fischer, Leif Erik von Schilling



Lieber Herr Tannert, welche drei Begriffe fallen Ihnen spontan zu Ihrer Schulzeit an der Rudolf Steiner Schule Neuwied ein?

Milan Tannert: Aufgehoben sein, Freude, Dankbarkeit.

Welche besondere Erinnerung haben Sie an Ihre Schulzeit?

Bleibende Erinnerungen habe ich an das Forstpraktikum oder das Landbaupraktikum. Aber auch an Lehrer*innen, die starke Bezugspersonen für mich waren, wie Frau Gruhnert, meine Klassenlehrerin bis zur achten Klasse und Silvia Vögele, meine Eurythmielehrerin in der Oberstufe. Oder auch Herr Zenses, mein Kunstlehrer. Als Kind wollte ich

eigentlich Maler oder Künstler werden. Es war eine traurige Nachricht für mich zu hören, dass er verstorben ist.

Was an der Schulzeit hat Sie besonders geprägt?

Ab der 9. Klasse hatte ich Eurythmie bei Silvia Vögele. Ich habe Silvia als Lehrerin sehr geschätzt, aber auch als Menschen, besonders wegen ihrer offenen, freundlichen Art, mit der sie auf Schüler*innen zugegangen ist. Bis heute ist sie in meiner Biographie eine wichtige Person geblieben. Wir haben z.B. von Paul Celan „Die Todesfuge“ aufgeführt. In dem Stück geht es um die Tyrannei der Nationalsozialisten. Das hat damals großen Eindruck bei mir hinterlassen. Ich erinnere mich

auch an „Endchrist“ oder eine Fuge von Bach oder auch Prälud Nr. 14 in h-Moll von Schostakowitsch. Wir durften auch eigene Kompositionen oder Gedichte darstellen. Das war eine sehr schöne Arbeit, die ich mit einem Klassenkameraden gemeinsam gemacht hatte. 2008 habe ich bei ihrem großen Eurythmieprojekt „Waitaha“ als Externer eine Gastrolle übernehmen dürfen.

Haben Sie damals etwas vermisst? Hätten Sie noch etwas anderes gebraucht?

Alles wovon ich denke, es versäumt zu haben, habe ich ja mir selbst zuzuschreiben. In der Mittelstufe hatte ich schon eine schwierige Phase

und war kein einfacher Schüler. Wenn ich damals z.B. mehr aufgepasst hätte, hätte ich auch mehr vom Unterricht mitnehmen können. Als Schüler habe ich das anders gesehen. Manchmal hatte ich schon das Gefühl, dass es ein paar Lehrer gab, die nicht professionell waren, oder es gab Unterrichtsinhalte, die mir unnötig erschienen. Da waren schon manchmal wilde Stunden dabei ... Aber wie gesagt, das war die Schülerperspektive.

Heute arbeiten Sie als Dozent am Eurythmeum in Stuttgart. Wie verlief Ihr Werdegang nach dem Abitur bis heute?

Obwohl ich gerne Eurythmie gemacht hatte, war es nicht in meinem Kopf, das auch beruflich zu machen. Ein Klassenkamerad von mir hatte in der 13 die Schule verlassen, um dann an der Alanus Hochschule Eurythmie zu studieren. Das hatte mich beeindruckt, ich dachte „Wow!“. Aber ich habe nach dem Abitur erst einmal ein Jahr gearbeitet um Geld zu verdienen und konnte mich für kein Studium entscheiden. Als ich in diesem Jahr bei „Waitaha“ mitgemacht habe, war es schon eine Mutfrage, anzuerkennen, dass das eigentlich das ist, was ich will.

Ich habe vier Jahre lang das Grundstudium Eurythmie am Eurythmeum in Stuttgart und dann den pädagogischen Master in Eurythmie gemacht. Anschließend kam die dreijährige Bühnenausbildung. Über vier Jahre habe ich parallel an einer Waldorfschule als Eurythmielehrer gearbeitet. Das war sehr wichtig, da man im Studium sehr tief in die Eurythmie eintaucht und wenn man danach plötzlich vor einer Klasse steht und das Fach vermitteln soll, ist das schon herausfordernd. Allerdings war die Zeit auch anstrengend, da ich gleichzeitig zwei Arbeitgeber hatte und



Kunst tätig. Das heißt, dass man vormittags unterrichtet und am Nachmittag und am Wochenende (auch heute) Bühnenarbeit macht und Aufführungen hat. Eurythmie hat etwas, sie kann einen erfüllen, da liegt ein Geheimnis dahinter.

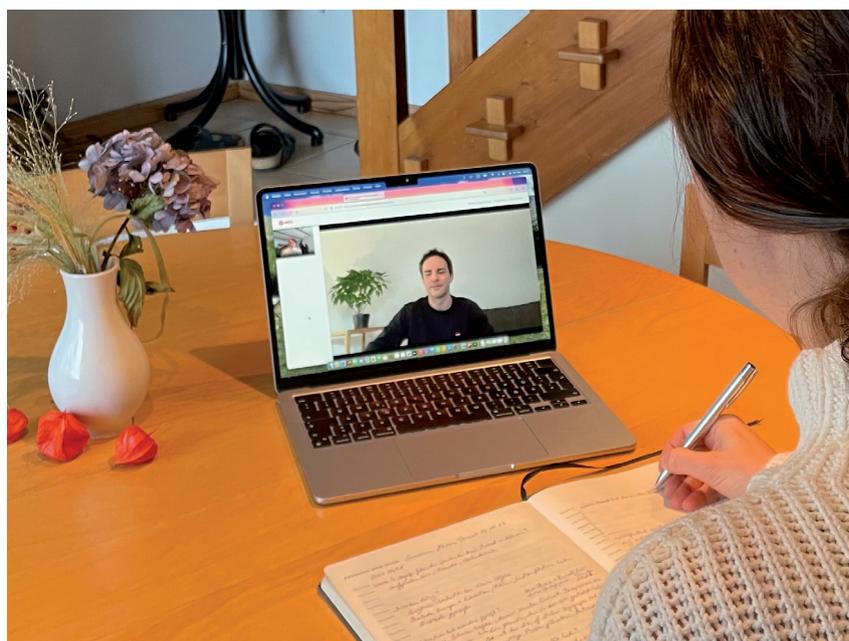
Haben Sie eine Botschaft an die Schüler*innen der Rudolf Steiner Schule von heute?

(überlegt einen Moment): Nehmt aktiv am gesellschaftlichen Leben teil, seid nicht nur passiv dabei und vor allem habt den Mut, das im Leben zu machen was ihr innerlich fühlt und machen möchtet. Geht euren eigenen Weg!

Ganz herzlichen Dank, dass Sie sich Zeit für das Interview genommen haben! Es war ein sehr inspirierendes Gespräch!

als Waldorflehrer beschränkt sich die Arbeit nicht nur auf den Unterricht. Sie kennen das ja, dann gibt es Projekte und Feste usw. Es ist gut, jetzt nur eine Stelle zu haben, wobei es auch eine zweigleisige Tätigkeit ist. Als Dozent*in am Eurythmeum ist man gleichzeitig Mitglied im Else-Klink-Ensemble und damit auch aktiv in der

*oben: Milan Tannert (Abitur 2007)
unten: Iris von Schilling im Gespräch mit Milan Tannert*



Im Hier und Jetzt

Bundesschüler*innentagung

Text und Fotos **Tabea Thütt**

Meine Fahrt nach Hamburg war abenteuerlich: selbst zu gucken, auf welches Gleis man muss, auch der Hamburger Hauptbahnhof war überwältigend.



Ich war sehr gespannt, wen ich auf der Tagung kennenlernen würde. So viele Jugendliche von Waldorfschulen aus ganz Deutschland, das hatte ich noch nicht erlebt.

In der Waldorfschule Hamburg-Wandsbek angekommen, haben wir verschiedene Spiele gespielt, um uns kennen zu lernen. Ich hatte mich schnell einer Gruppe Mädchen angeschlossen. Es gab interessante Vorträge von verschiedenen Leuten. Das Tagungsthema war „Jetzt“, dazu gab es auch allerlei Anregungen, im Jetzt zu leben. Ohne Ablenkung, gerade in unserer Welt, die so voller Trubel ist, sich ganz auf sich selbst und diesen Moment zu besinnen.

Ein Vortragsredner war auch Therapeut. Er rät den Menschen, die zu ihm kommen, sich hinzusetzen, wenn sie Panik haben, die Augen zu schließen und durchzuatmen und einfach nur im Hier und Jetzt zu sein.

Geschlafen haben wir in Klassenräumen, und wir wurden die ganze Zeit super gepflegt. Viele haben bereitwillig beim Küchendienst geholfen, ich hatte mich gewundert, dass sich viele gemeldet haben, das kannte ich von meiner Schule nicht. Es gab verschiedene tolle Kurse, für die man sich anmelden konnte, z.B.: Schmuck selbst herstellen, Kreistänze aus aller Welt, Klimaschutz aus einem neuen Blickwinkel und vieles mehr. Es hat mir gut gefallen. Nach der Tagung hatte ich sogar noch Zeit, mir die Elbphilharmonie anzuschauen, die ich mit Bus und Bahn auch gefunden habe - ein schickes Gebäude.

Als ich nach Hause kam, habe ich viel von den vier Tagen in Hamburg erzählt, und wer weiß, beim nächsten Mal kommen vielleicht noch andere von unserer Schule mit.



Die Waldorf-Schüler*innenvertretung Internetpräsenz: waldorfsv.de

Zweimal jährlich veranstaltet die philosophische Sektion der WaldorfSV eine Bundesschüler*innentagung unter einem philosophischen Überthema für engagierte Schüler*innen zwischen 14-20 Jahren. An einem Wochenende wird durch verschiedenste Arbeitsgruppen, Workshops und Impulsvorträge Raum für Begegnung und Gespräche geschaffen. Wir halten es für essenziell, Schüler*innen auf unseren Tagungen zur Eigeninitiative aufzurufen, um gewonnene Anregung und Ideen in die eigene Mitwelt tragen zu können.

Die BST sind ein Ort, an dem sich Waldorfschüler*innen aus ganz Deutschland in einem sehr sensiblen und besonderen Raum begegnen und sich zu philosophischen Themen austauschen. Ein wichtiger Aspekt dieser Tagungen ist die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung jedes Einzelnen/jeder Einzelnen.

Neben dem Organisieren der Tagung sehen wir es als unsere Aufgabe, die 91.000 Waldorfschüler*innen Deutschlands auf einer philosophischen und inhaltlichen Ebene zu vertreten. Wir tragen die konkreten Anliegen der Schüler*innen in die Gremien des Bundes und versuchen durch kreative Ansätze neue Impulse zu schaffen und die Waldorfpädagogik sowie unsere Berührungspunkte mit der Anthroposophie zukunftsgewandt mitzugestalten.

Hallo, unsere Namen sind Estelle Wilbert und Florian Henne.

Wir sind 16 bzw. 17 Jahre alt und gehen inzwischen in die 11. Klasse dieser Schule. Für dieses Schuljahr (23/24) wurden wir gemeinsam als Schülersprecher und Schülersprecherin gewählt. Regelmäßig treffen wir uns mit der Schülersvertretung, besprechen die Interessen der Schülerinnen und Schüler und besuchen verschiedene Konferenzen.



Der schönere Alltag

Mit dekorativen Kerzen, Körbchen oder Keramik aus Kettig. Oder mit nützlichen Vogelhäuschen, Bürsten und Besen bester Qualität.

**Besuchen Sie unseren Werkstattladen:
Anne-Frank-Straße 1 in Kettig**

www.fws-kettig.de/werkstattladen



Unsere Schulbibliothek

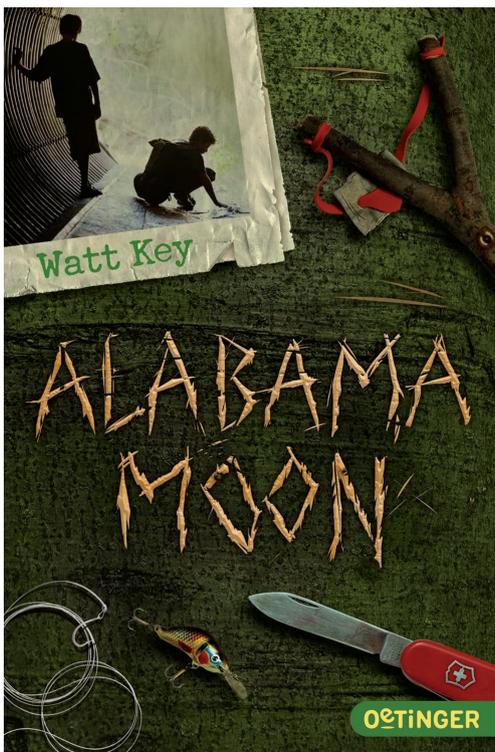
Beliebt wie eh und je

Geöffnet:
montags, dienstags, mittwochs
von 9:30 bis 13:30 Uhr

Dass Lesen ein Vergnügen sein kann, dass es fast immer spannend zugeht, aber nicht immer aus dem Bereich „Fantasy“ kommen muss, zeigen die Empfehlungen dieser Ausgabe.

Seit vielen Jahren kommen auf dieser Seite Jugendliche selbst zu Wort und empfehlen die Bücher, die ihnen gut gefallen haben. Ich möchte an dieser Stelle darauf aufmerksam machen, dass es in unserer Schulbibliothek auch jede Menge schöne Bücher für jüngere Kinder und ihre Eltern gibt.

Eine herzliche Einladung also auch an alle Eltern, einmal in der „Bibi“ vorbeizuschauen!
Viel Spaß beim Lesen wünscht Lisa Pfurtscheller



Watt Key

Alabama Moon

Dressler Verlag, Juli 2008

Der zehnjährige Moon ist in den Wäldern Alabamas aufgewachsen und hat von seinem Vater alles gelernt, um allein in der Wildnis überleben zu können. Als sein Vater stirbt, will Moon dessen letzte Bitte erfüllen. Laut dieser soll er nach Alaska gehen, weil dort noch mehr Menschen zurückgezogen in Wäldern leben. Sein Vater wollte nichts mit anderen Menschen zu tun haben, doch Moon merkt bald, dass er sich so ganz allein doch recht einsam fühlt. Aber dann will ihn der Sheriff der nächsten Stadt einfangen und Moon ist plötzlich auf der Flucht.

Dieses Buch hat mich sehr beeindruckt. Ich hatte das Gefühl, ich bin dabei in den Wäldern, so als stünde ich direkt neben Moon und seinen Freunden.

Ich empfehle das Buch ab 11 Jahren. Den zweiten Teil Niemandland empfehle ich ab 12 Jahren.

Felix Gail, 7. Klasse

Susin Nielsen

Die gigantischen Dinge des Lebens

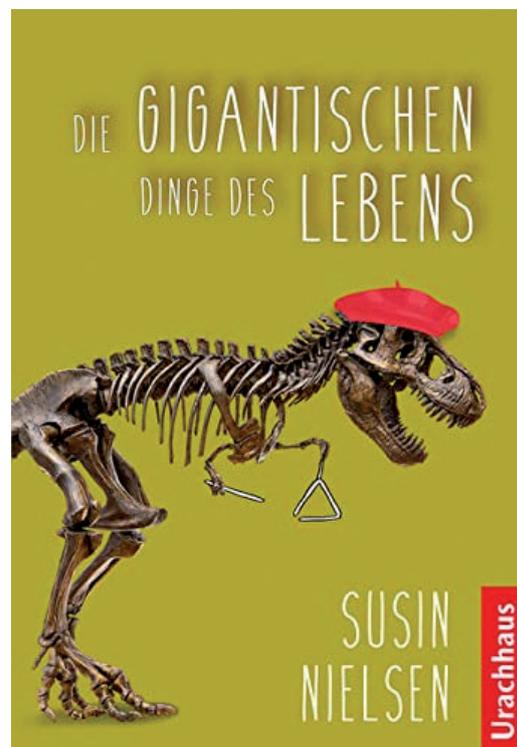
Urachhaus Verlag, Dezember 2022

Wilbur ist unsichtbar. Zumindest will er so wenig auffallen wie möglich. Doch dann verliebt er sich beim Schüleraustausch in Charlotte, das Mädchen aus Paris, das ausgerechnet ihm zugeteilt wurde! Aber wie kann er sie auf sich aufmerksam machen, wenn er doch unsichtbar ist? Da können ihm nicht einmal seine beiden Mütter helfen. Seine Freunde bemerken jedoch, dass er in einer Zwickmühle steckt und sind sich sicher: Wilbur braucht Hilfe!

Susin Nielsen beweist wieder einmal, dass sie es schafft, ihre Leser und Leserinnen in ihren Bann zu ziehen. Außerdem regt sie uns beim Lesen dazu an, unsere eigenen Probleme noch einmal zu überdenken und einen Lösungsweg zu finden.

Mir hat das Buch sehr gut gefallen, und ich empfehle es allen Jugendlichen ab 13 Jahren.

Leif Erik von Schilling, 8. Klasse





Katharina Bacher & Franziska Viviane Zobel

Vielleicht wird alles viel leichter
Verlag Freies Geistesleben, August 2022

„was stärkt unsere schwächen - und was schwächt unsere stärken? was verleiht uns flügel - oder was lässt uns wurzeln schlagen?“

Das Buch „Vielleicht wird alles viel leichter“ steckt voller Illustrationen, kleinen Details und angenehmen Pastellfarben, die von kleinen Sprüchen und Texten begleitet sind.

Manchmal nur ein Wort oder ein Satz zum Nachdenken oder ein Gedicht zu alltäglichen, banalen Dingen wie Aufräumen, Licht oder das Zuhause. Aber auch Texte zu mentalen Problemen und der Last eigener Gedanken und Gefühle sind darin zu finden.

In diesem Buch gibt es sehr viele Gedankenanstöße und Perspektivenwechsel, die uns die vielen schönen Details in unserem Leben wieder bewusst werden lassen.

Es ist auf jeden Fall wert, einen Blick hinein zu werfen und vielleicht hilft das ein oder andere Wort darin auch jemandem.

Maëlle Maier, 10. Klasse

Kristina Müller
Fold & Relax
Origami und innere Ruhe
Verlag Freies Geistesleben,
Oktober 2019

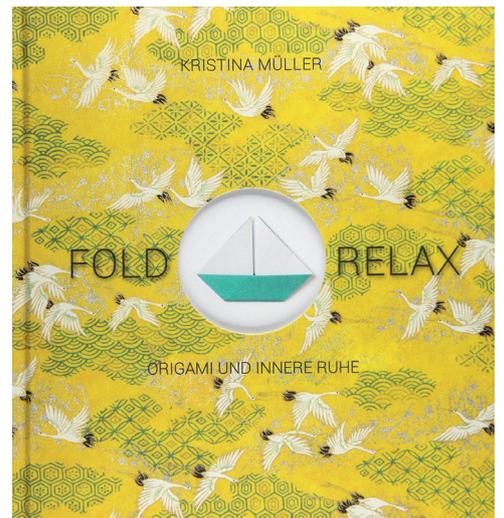
Das Buch „Fold & Relax“ habe ich schon öfter ausgeliehen.

Es gibt in diesem Buch sehr viele schöne Ideen, zum Beispiel Blumen

oder auch Schachteln zu falten. Alles ist sehr gut erklärt und es geht auch oft sehr schnell.

Es macht auf jeden Fall großen Spaß, Sachen daraus zu basteln und deshalb empfehle ich es unbedingt allen, die gerne schöne Dinge aus Papier herstellen.

Amelié Mohr, 8. Klasse



apropos erscheint zweimal im Jahr als unabhängige Waldorfschulzeitschrift. Erscheinungsdatum dieser Ausgabe: Januar 2024

Herausgeber Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik in Koblenz e.V.
Augustenthaler Straße 25,
56567 Neuwied
Tel.: 02631- 96420
www.waldorfschule-neuwied.de

Redaktionskreis Andrea Briel, Sandra Hütt, Werner Pilz, Iris von Schilling, Eva Wagner, Hartmut Sönnichsen
(redaktion-apropos@waldorfschule-neuwied.de)

Titelbild Youcef Remal

Layout und dtp Werner Pilz

Anzeigen Wenn Sie eine Anzeige schalten möchten, wenden Sie sich an Eva Wagner unter (redaktion-apropos@waldorfschule-neuwied.de)

Auflage 1.000 Stück
(auf Umweltpapier)

Druck Druckerei Knotenpunkt
56290 Buch
(knotenpunkt@t-online.de)

Vertrieb Kostenlose Verteilung in Neuwied, Koblenz und Umgebung

Kontakt zur Redaktion
Jeder veröffentlichte Beitrag gibt die Meinung des Autors oder der Autorin wieder. Übereinstimmung mit der Meinung der Redaktion kann daraus nicht abgeleitet werden. Der Redaktionskreis entscheidet über die Veröffentlichung. Wir freuen uns über Beiträge und behalten uns Veröffentlichung und Kürzungen vor.

Impressum

LÖSUNGEN (S. 28): Rätselreime „Wer bin ich?“ : 1. Winterszeit, 2. Edelstein, 3. Wichtel
Knobelei: Filzstand: 20 Artikel, Handwerksstand: 40 Artikel, Edelsteinstand: 55 Artikel

Zu guter Letzt

Die Sinnfrage

Text und Foto Iris von Schilling



Liebe Leserinnen und Leser, es ist herausfordernd, sich mit der Frage zu beschäftigen, worin oder wodurch der Sinn des Lebens zu finden ist.

Vielleicht werden Sie es kennen, dass Ihnen eine einfache oder prompte Antwort darauf nicht einfällt. Einen universell geltenden Lebenssinn herauszufinden, ist bisher wissenschaftlich nicht möglich. Vielmehr definiert jedes Individuum eigene Kriterien, woran es für sich festmacht, dass sein Leben einen Sinn hat, sinnvoll oder sinnerfüllend ist.

Eine Forschungsarbeit¹ hat sich damit befasst, was berühmte Menschen einmal darüber gesagt haben. Die beiden Hauptkategorien, in die die Antworten eingeordnet werden konnten, lauten: „Das Leben genießen, erfahren und erforschen. Den Augenblick genießen. Die Lebensreise“ und „zu lieben, zu helfen oder anderen zu dienen. Mitgefühl erleben oder zeigen“. Rudolf Steiners Aussage „Den Sinn der Welt verwirklicht die von

Weisheit erleuchtete und von Liebe erwärmte Tat des Menschen“ lässt sich der zweiten Kategorie zuordnen. Aus diesen Worten liest sich heraus, dass für Steiner dann ein Sinn entsteht, wenn eine Handlung mit Liebe (und Weisheit) ausgeführt wird. Es bleibt den Lesenden überlassen, auf wen oder was man diese Liebe bezieht. So kann verstanden werden, dass es um die Liebe zu der Tat an sich geht oder auch, dass die Tat aus Liebe zu anderen ausgeführt wird. Beide Möglichkeiten können zum Wohlbefinden und damit auch zu einem Sinnerleben beitragen.

Im ersten Fall spricht man in der heutigen Psychologie von intrinsischer Motivation. Das bedeutet, eine Handlung um ihrer selbst willen auszuführen, wie z. B. Sport aus Freude an der Bewegung zu betreiben. Den zweiten Fall beziehe ich auf das antike Konstrukt der Eudämie, des „guten Handelns“. Demnach kann Sinnerfüllung dann empfunden werden, wenn man sich über die Verbundenheit mit anderen bewusst ist, nicht nur isoliert für sich selbst handelt, sondern auch auf die Nächsten achtet².

Ist das nicht auch das, was heute einen wichtigen Teil unserer Waldorfgemeinschaft ausmacht, dass wir bei allen Aktivitäten ein größeres gemeinschaftliches Ziel verfolgen und dabei aufeinander achten? Dieser letzte Gedanke bekräftigt mich darin, dass unser gutes Handeln im eudämonischen Verständnis letztendlich zur Sinnerfüllung von uns allen beiträgt.

¹Kinnier, R.T. et al. (2003). *What eminent people had said about the meaning of life. Journal of Humanistic Psychology* 2003, 43, 105-118

²Steger, M.F. et al. (2008). *Being good by doing good: Daily eudaimonic activity and well-being. Journal of Research in Personality*, 42, 22-42

Termine 2024

Elternsprechtag

Samstag, 03. Februar

Elternputzen

Samstag, 17. Februar

Gremiendialog

Mittwoch, 28. Februar

Präsentation der 12.-Klassarbeiten

Donnerstag, 07. März / Freitag, 08. März

Aktionstag

Samstag, 09. März

Präsentation der 8.-Klassarbeiten

Donnerstag, 14. März / Freitag, 15. März

Osterferienfreizeit der GTS

Montag, 25. bis Donnerstag 28. März

Monatsfeier

Samstag, 16. März

Initiativen wecken -

Erfolgreich zusammenarbeiten

Vortrag und Seminar

Freitag, 12. April / Samstag, 13. April

Elternputzen

Samstag, 13. April

Theaterstück der 08. Klasse

Freitag, 19. April / Samstag, 20. April

Aktionstag

Samstag, 04. Mai

Gremiendialog

Mittwoch, 05. Juni

Aktionstag

Samstag, 15. Juni

Eurythmieabschluss: Die Genesis der Hopi
Stadthalle Ransbach-Baumbach

Samstag, 21. Juni / Sonntag, 22. Juni

Sommerfest + Monatsfeier

Samstag, 06. Juli

Anthroposophische Lesekreise

Ein Einstieg in unsere fortlaufenden Lesekreise ist jederzeit möglich, bitte unter der angegebenen E-Mail-Adresse anmelden:

Die Kernpunkte der sozialen Frage

Montags, 18:30 bis 20:00 Uhr

d.kasper@waldorfschule-neuwied.de

Typisch Mann, typisch Frau?

Was könnten zukunftsfähige weibliche und männliche Qualitäten sein?

Dienstags, 20:00 bis 21:15 Uhr

s.huett@waldorfschule-neuwied.de

Allgemeine Menschenkunde

Donnerstags, 14:15 Uhr bis 16:00 Uhr

s.huett@waldorfschule-neuwied.de

Philosophie der Freiheit

Donnerstags, 19:00 bis 20:00 Uhr

d.kasper@waldorfschule-neuwied.de

Soziale Dreigliederung

Freitags, 17:00 bis 18:30 Uhr

m.huett@waldorfschule-neuwied.de



Viel. Mehr. Leistung. Die GLOBUS Vereinskarte in Koblenz-Bubenheim

Ob Jubiläum, Vereinsmeisterschaft oder Jugendfreizeit, in einem Verein gibt es häufig einen Grund für größere Einkaufstouren.

Mit der GLOBUS Vereinskarte erhalten Vereine jetzt 10%* Rabatt auf ihren Einkauf.

Kein Bargeld notwendig | Kauf auf Kredit ohne weitere Kosten |
Monatliche Abrechnung

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

Anmeldung:
f.steffens@globus.net | 0261 - 98354 - 141

Technische & vertraglich Fragen:
m.gansen@globus.net | 0261 - 98354 - 200



*ausgenommen Werbeware, reduzierte oder preisgebundene Ware und Tankstelle

GLOBUS Handelshof St. Wendel GmbH & Co. KG
Betriebsstätte Koblenz-Bubenheim

Jakob-Caspers-Straße 2,
56070 Koblenz-Bubenheim
Telefon: 0261 98354-0

globus.de/koblenz
info-stwkb@globus.de
(Gesellschaftssitz: Am Wirthembösch, 66606 St. Wendel)

Markthalle:
Mo-Sa: 8.00-21.00 Uhr
Sonn- und feiertags geschlossen.

Tankstelle:
Mo-So: 7.00-22.00 Uhr
Nur Kartenzahlung möglich!



Nur dann
kann unsere Welt
menschlich
sein,

wenn wir
den Menschen
in den Mittelpunkt
unseres Denkens
und Handelns
stellen,

wenn wir uns
immer wieder
fragen,
ob jeder Fortschritt
den Menschen
nützt.

(Hermann J. Brüggemann)